

# Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland • Halle'sche neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Braubausstr. 16/17. G.-Fernr. 27431. Tel.-Nr. 2042. Einzelheft, 6 Pfennig. Abonnement, 6 Monate 30 Pfennig, 12 Monate 55 Pfennig. In Halle höherer Gewalt (Straf) besteht kein Anpruch auf Zeitung oder Bildergewinn.



Monat. Bezugspreis mit Umhüllungsgem. Bestimmungen 1,85 RM, 0,25 RM. Einzelheft, durch die Post 2,30 RM, ohne Zustellgeb. Anzeigenpreis 0,15 RM, das mm, die Zeilenspalte 0,90 RM, das mm. Erfüllungsort in Halle. Postfachkonto Amt Leipzig 225 15.

68. Jahrgang

Halle (Saale)

Sonabend/Sonntag, 23. Dezember 1933 Nummer 30

## Es werde Frieden auf Erden

Dr. O. Nun stehen wir wieder an der Schwelle des Abends aller Abende, und die Glöckchen rufen sich, dieses erliche Weihnachtsfest im neuen Deutschland einzuläuten. Die heilige Nacht feucht sich herab auf die deutschen Völker, und die deutschen Völker gehen davon, das Göttliche zu feiern, das Heilige, das seltsame, das Göttliche, das wohl deshalb, weil es das Göttliche ist, und weil es durch die Macht des Brautes und der Tüte auch dort noch sichtbar durchzuführen pflegt, was die heilige Nacht, was die tief innere Verbundenheit mit dem religiösen Erbe christlich-deutscher Kultur nicht mehr lebendige Wort waren.

Durch Dörfer und Städte trägt der Winterwind die Weihnachtsbotschaft: Friede auf Erden. Sie hat in diesem Jahr einen besonderen Klang. Denn unter Deutsches Reich, angeht aus Kampf und Kämpfen jünger Vergangenheit, aus dem einen Dunkel einer sich lebensbedrohenden Verlorenheit, hat das Wort von Frieden wieder viel tiefer und innerlicher aufzufassen als eine Botschaft, die für vergebliches Friedenswollen wohl stets und überall im Munde führte, der es aber niemals ganz ernst war um seine Verwirklichung. Denn nur dann ist der Friede eine Macht, wenn die wahren Gesetze allen Seins im Lebensentscheidungs geschicht werden mit der ähneren Gesetzmäßigkeit der Dinge.

Was aber ist Deutschland heute anderes als wirklich ernsthaft der weihnachtlichen Friedensforderung zu folgen? Ist es nicht gerade der Führer, der um dieser Forderung willen aufbrach, als er Volk und Staat fürerhand aus seiner Gefährlichkeit der Welt herausriß, die wohl den Frieden im Munde, niemals aber im Herzen trug? Schritt der Volkstänzer nicht auf demselben Wege, als er im November das Volk anrief, Zeugnis abzugeben für seine Ziele, und da er innerlich in die Herzen der Menschen hineinkam, die das Wort vom wahren Frieden auf Erden, dem Frieden, der nicht sein kann ohne Gerechtigkeit, ohne Gerechtigkeit der Völker untereinander, ohne Tadel der Staaten auf ihre unzulässigen Gemeinschaften und ohne jene Gerechtigkeit, die aus der Welt verschwinden war, als sie in die Irreführung Hände von Schamlosen und Vagabunden geriet und zum verwerflichen Spielball geheimer Mächte und verdeten Völkes wurde?

Ueber Europa haßt sich heute die Entscheidungsschlacht um den wahren Frieden zusammen. Die Diplomaten sind aus der Selbstgefälligkeit ihres zum Spielzeugen gewordenen herabgefallenen Gehirns aufgestiegen. In den Weihnachtsreden, die im Herzen Europas klingen, dröhnt der Ruf von Millionen nach Frieden in Freiheit, nach Frieden in Gerechtigkeit. Und das Gefühl, dem sich niemand verschließen kann, wird aufkommen und in alle deutschen Herzen, wird zum Gebet und zur Mahnung, wird zum christlichen Kampfesgebot eines erneuerten Völkes: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlwollen!

Niemals aber wäre Deutschland befähigt, seinen Friedensruf so überlegend erklängen zu lassen, tröstete es nicht im eigenen Hause und Herzen nach jenem erlichen Frieden, der für all dies erste Voraussetzung ist. Friede ist nur, wo Gemeinschaft ist, und Gemeinschaft ist nur, wo echtes Führertum ist, und Führertum ist nur, wo gläubige Menschen bereit sind, sich mit einander unter einem großen Ganzen und eine übertragende Idee, die Umdeutung der deutschen Erhebung ist die nicht anders als dieses „Friede auf Erden“. Darum die Stimme, die eingebrochen ist, in alle deutschen Herzen, die ich keine Panik und kein verzerrtes Haus, wo nicht die Verbindung verflücht wurde, wo nicht die neue Zeit mit der harten Hand an die Tore klopfte, Millionen wurden aus alten Vorurteilen wachen gerissen, Millionen aus der Gefügigkeit des Führers standen auf und wachen die Stimme nieder, die zwischen den Menschen aufsteigen und wachsen den Deutschen, der in der Vereinigung stehen zu erfinden sollen, wieder zum Glück der Gemeinschaft!

Und fräher die Herzen verdrückt werden und d. Hände daran gewöhnt, nur zu tadeln und nichts zu opfern, fuhr die Parole

„Gemeinnut vor Eigennut“ dazwischen. Nun sind die Herzen aufgedrungen und die Glöckchen beinahe wieder geklingelt zu sein vom „Friede“, und das Leben ist wieder innig geworden, weil es eine Begegnung über den einzelnen hinaus erhielt. Gahrung und Wandlung hat allüberall. Viele gehen schon dahin in gläubiger Dingenheit an das neue Werden. Manche ringen noch in ihrer Vereinnahmung als in der ewigen Entscheidung. Andere wieder sind zerfallen im Denken und Sinnen. Sie haben noch und hatten auf das Jüden. Jüden, gerade ihnen, sei der Weihnachtsfriede befohlen. Ihnen gebe er Stille, damit sie Einigung finden zur großen Gemeinde der deutschen Hoffnung. Allen, allen deutschen Menschen mögen die Weihnachtsreden Frieden ins Herz klingen. In der Weihnacht ruht die Unruhe der Gedanken die Zeit hält den Atem an, wenn der Völkertum leuchtet.

Und noch ein Drittes sei gesagt zu dieser ersten Weihnachts im Dritten Reich. Selten noch waren die Tore der Kirchen so weit geöffnet, wie gerade in diesem Jahr. Kleine Gemeinden sind wieder zum Leben erwacht. Denn das Christliche ist wieder übergenügend im Anbruch, da alle Sinne in Flut geraten, Deutsches und christliches Erbe drängt zu neuer Gestalt. Wieder ist deutsches Volk gezeichnet als Träger reformatorischen Werkes unter den Völkern. Wieder sind wir gerufen, unter Deutsches neu zu erwecken, um uns als Volk zu bewahren. Deshalb feiern wir dieses Weihnachts auch im tiefen Gedenken an Martin Luther. Denn in ihm stand ein der nordische Mensch auf, um dem Christentum neue deutsche Gestalt zu geben. Und das Wort des Mündes von Wittenberg, der uns mit dem Mund der Bücher die deutsche Schriftsprache gab, steht es heute erneut im Kampf der Herzen und Geister.

Und die Kirchenloden zittern wie kaum jemals in vergangenen Jahren auch um religiöse und kirchliche Entscheidung.

Ueber allem aber erhebt der allesbewegende Ruf nach Frieden. Laut erklängt er dröhnen zwischen den fahrenden Wägen und Staaten der Welt. Er geht um im Gemeindefortschritt des erneuerten deutschen Völkes, macht nicht halt vor der kleinsten Hütte und der kleinsten Gemeinschaft. Und so feiern wir denn eine wirklich himmelgehende Weihnachts, insgesamt überlagert von den Strahlen des überirdischen Lichtes, das aus den Sternen des Lichterhimmels während zu uns allen spricht. „Friede auf Erden“ ruft Führer und Volk, „Friede auf Erden“ klingen die Glöckchen durchs Land, „Friede auf Erden“ bricht aus dem deutschen Munde. Wieder will Deutsches Schicksal werden im Kreise der Völker.

## Lubbe wurde heute zum Tode verurteilt.

Kommunistenführer Torgler und die mitangeklagten Bulgaren vom Reichsgericht freigesprochen.

Senatspräsident Dr. Büniger verurteilte heute vormittag um 9.10 Uhr folgendes Urteil: Die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff werden freigesprochen. Der Angeklagte van der Lubbe wird wegen Hochverrats in Lateinheit mit aufrührerischer Brandstiftung und verurteilt einfacher Brandstiftung zum Tode verurteilt und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Im Reichsgericht zu Leipzig war heute ein großer Tag. Mit ungeheurer Spannung wurde das Urteil erwartet. Es herrschte ein Aufbruchszustand des Publikums und der in und ausländischen Presse. Schon vor 8 Uhr früh hatte sich im unermüdlich regnerischen Morgen vor dem Hauptingang ein zahlreiches Publikum eingefunden, um in den Reihen der wenigen noch zu vergebenden Eintrittskarten zu gelangen. Das Gebäude wurde durch ein großes Aufgebot von Polizeibeamten mit zahlreichen höheren Führern streng gesichert. Ohne Unterbrechung wurde jeder Mann nach Waffen durchsucht. Im Saal selbst war die erste Reihe vor den Plätzen der Presse mit Polizeibeamten besetzt.

Die Verlesung des Urteils erfolgte in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und der sächsischen Staatsregierung. Auch Reichsgerichtspräsident Dr. Büniger befand sich als Zuhörer im Saal. Die Verlesung wurde mit lautloser Stille aufgenommen. Insbesondere der zum Tode verurteilte Angeklagte van der Lubbe zeigte keinerlei Bewegung. Er bot das Bild, wie man es von ihm während der ganzen nun fast wöchentlichen Verhandlung gewöhnt war.

Zu Beginn der Urteilslesung stellte Senatspräsident Büniger fest, daß sich der Senat nicht nur von äußeren Einflüssen in jeder Beziehung freigehalten habe, sondern daß vor allem die sorgsame Prüfung der tatsächlichen Zustände in einer reinlichen Weiselegung der ihrer Stelle nach allen verdächtigen Verleumdungsverhöre geführt habe. Insbesondere sei das Gericht alle Verleumdungen als reinlos widerlegt an die von einer Beteiligung führender deutscher Männer an dem vorliegenden Verbrechen gesehen. Es sei durch diesen Prozeß erwiesen, daß die Mitarbeiter und Mitangehörige von der Lubbe im Lager der KPD, gestanden hätten.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt: van der Lubbe war voll gelügend. Die dem Angeklagten vor zu folgen bis auf den einen Punkt, daß er nicht, sein den 2. bei der Verhandlung im Verneinung beweisen sein konnte. Bei Torgler und den Bulgaren hat das Gericht die von den Angeklagten vorgebrachten Entlastungsmomente nicht als zweifelsfrei anerkennen können.

Der Angeklagte van der Lubbe hat in der ihm zur Verfügung stehenden und genau ermittelten Zeit ungenügend neben seiner son-

stigen Tätigkeit den Brandherd nach Ansicht des Senats allein, sondern nur im Zusammenwirken mit anderen im Mordanschlag ausführen können. Der Angeklagte Torgler ist durch die Nichterreichung der Tatsache, daß er am Brandtag mit van der Lubbe zusammen gewesen ist, die bei weitem wesentliche Stütze entzogen worden. Das gleiche gilt von der Anklage gegen Dimitroff, Popoff und Taneff in bezug auf die Tatsache, daß sie mit van der Lubbe im „Buntenhof“ verkehrt hat. Das Verbleiben Torglers im Reichstag am Brandtag ist an sich nicht aufschuldig, da er immer einer der Lebten war, die das Haus verlassen.

Die Zeugen Stuntzsch und Lebermann, die Torgler betrauen, hält das Gericht nach deren persönlichen Einund wegen ihrer Vorurteile für völlig unglaubwürdig. Auch von Korbich hat das Gericht nicht den Eindruck eines glaubwürdigen Zeugen, insbesondere mit Rücksicht auf die zahlreichen Widersprüche, in die er sich verwickelt hat.

Büniger hat dem Urteil eine die wichtigsten Punkte berücksichtigende mündliche Begründung angefügt. Die schriftliche Urteilsbegründung dürfte allerdings noch lange Zeit auf sich warten lassen und wird ohne Zweifel einen erheblichen Umfang haben. Wie es anzusehen war, haben gewisse Kreise im Ausland es sich nicht nehmen lassen, das vom Reichsgericht in völliger Unabhängigkeit und Selbständigkeit gefällte Urteil einer geächteten und verächtlichen Kritik zu unterziehen. So ist es bereits notwendig geworden, eine erste frische Säge über das Urteil selbst richtigzustellen.

### Eine Lüge wird richtig gestellt.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärt zu der Lüge, daß das Urteil vom Reichsgericht vor seiner Verlesung Mitgliedern der Reichsregierung vorgelesen habe, folgendes:

In der englischen und dänischen Presse wird die Nachricht veröffentlicht, das Reichsgericht habe bereits das Urteil im Brandstiftungsprozeß gefällt und dieses Urteil dem Reichsminister, dem Ministerpräsidenten Göring und Reichsminister Dr. Goebbels vorher zur Stellungnahme übermitteln. Diese Nachricht ist eine schamlose Lüge, die sich in den Augen aller anständig gesinnten Menschen von selbst erledigt.

Stimmern auch in Thüringen. Der Reichsstaatsrat in Thüringen hat auf Vorschlag der thüringischen Landesregierung den Reichsminister der Justiz, Dr. Stummern, zum Kommandeur der politischen Polizei in Thüringen ernannt.

### Sonntag 21 Uhr spricht Heß.

Wie wir bereits verschiedentlich mitteilen, spricht der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, am 24. Dezember 21 Uhr über alle deutschen Sender zu den Auslandsdeutschen.

### Lehrer im Kirchendienst.

Einschränkung besetzter Nebenamtstätigkeit.

Der preussische Kultusminister regelt in einem Erlass die Nebenamtstätigkeit der Beamten im Kirchendienst. Es ist daher zu erwarten, daß in möglichst zahlreichen Fällen heilungslose Privatunterricht, die für den Kirchendienst geeignet sind, in Brot und Lohn kommen. Zu Anfang ist den im öffentlichen Schuldienst befindlichen Lehrern die nebenamtliche Ausübung des Organisten, Kantor-, Kantor-, Kirchenchorleiter-Dienstes zu verweigern, wenn die Kircheneinverlei schon bisher für dieses Amt ein Gehalt ausbezahlt hat, mit dem bei beiderseitigen Anträgen eine hauptamtliche Kraft angeteilt werden kann.

Der Erlass verheißt sich denn über die Nebenamtstätigkeit von Lehrern im Kirchendienst. Eine Genehmigung zur Übernahme einer Nebenamtstätigkeit wird auch künftig an Lehrer (mit den Einschränkungen der früheren Erlasse) erteilt werden. Ferner wird bestimmt, daß bei nicht-planmäßigen Beamten Lehrern ohne feste Stellung und bei Beamten Lehrern im Vorbereitungsdienst gegen die Genehmigung der Erteilung von Privat- und Nachhilfeunterricht im allgemeinen nichts einzunehmen ist.

Der Reichsverband der bedienten und öffentlichen bedienten Sachverwalter von Deutschland e. V. ist der Deutschen Reichsfront angegliedert worden.

### 3 Jahre Zuchthaus für Sönte.

Der Weineid um Taneff gefährt. Das Schwurgericht beim Landgericht Berlin verurteilte am Freitag den Reichstagsbrandstiftungsprozeß wegen der Unterbringung des Angeklagten Taneff in seiner Wohnung eines Heines gefährt hatte, zu drei Jahren Zuchthaus; weil er offensichtlich lachend geschworen habe.











### Neuer Schönebecker Kommunistenprozeß.

Elf Sowjetleute auf der Anklagebank. — Zuchtstrassen.

Magdeburg. Vor dem Schwurgericht wurde in dreitägiger Verhandlung ein Prozeß gegen verurteilten Zuchthausgefangenen gegen die Schönebecker Kommunisten, die vor 2 1/2 Jahren, am 23. Juni 1931, einen Hitlerjungen Rudolf Müller vor dem Eingang des Café Polenzers in Schönebeck überfallen und durch Messerschläge verletzt hatten, verhandelt. Der Hauptangeklagte war der Arbeiter Friedrich Ehrling, damals Leiter des Rot-Sport-Vereins. Zu dem Lebnagsabend, den der Rot-Sport-Verein an jenem 23. Juni abhielt, kam kurz vor dem Schluß gegen 11 Uhr, einer der Witzenplattener Arbeiter Walter Dündt, und erklärte, er sei am Mittag am Arbeitsamt von Nationalsozialisten angefallen und verwundet worden. Darauf forderte Ehrling sofort die Hebung ab und erklärte: Wir ziehen jetzt durch die Zuchthausstrassen mit einem von denen lassen, dann bleibt er liegen. Der Trupp der Kommunisten machte sich dann auf den Weg, zunächst zur Wohnung Ehrlings, der dort schnell feines helles Sportkleid mit einem dunklen Pullover verkleidete. Dann zogen die Kommunisten vier getrennten Trupps zum Café Polenzers, das als Versteckstätt der Nationalsozialisten bekannt war. Dort traf man, auf den Treppentritten sitzend, mehrere Hitlerjungen.

Mit dem Ruf „Drauf, Genossen!“ sprang der 15-jährige Ehrling als erster hinzu und schlug mit einem Dolch, den er im Armeelager getragen hatte, auf den damals 15 Jahre alten Hitler-Jungen Müller ein, der eine zum Blick nicht lebensgefährliche Brustwunde davontrug.

Müller konnte flüchten, wurde aber von den Kommunisten verhaftet mit dem Ruf: „Geht dem Dündt das Letzte! Müller gelang es, zu entkommen. Die Kommunisten liefen sich in Richtung Flucht, als auf den Treppentritten aus dem Vordere die H. herausströmte. In der Schwurgerichtsverhandlung verurteilte der Hauptangeklagte Ehrling die Tat zu hundert Tagen, daß er, als er mit dem Messer in der Hand auf die Hitler-Jungen zugegangen sei, plötzlich von hinten einen Stoß bekommen habe und dadurch gegen Müller geflohen sei.

Das Schwurgericht verurteilte den Hauptangeklagten Ehrling wegen verurteilten Mordes zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Freiheitsstrafe, zwei weitere Angeklagte, die Arbeiter Karl Wähle und Friedrich Dündt, unter Zustimmung mildernden Umstände wegen verurteilten Zuchthaus zum je zweieinhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Freiheitsstrafe. Wegen zwei Angeklagte wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes vom 20. Dezember 1931 eingestellt, alle anderen Angeklagten wurden freigesprochen aus Mangel an Beweisen. Der Staatsanwalt hatte gegen Ehrling zwölf Jahre Zuchthaus beantragt.

Gegen das Urteil legten sowohl der Staatsanwalt als auch die beiden Vertreter der Nebenklage Revision ein, weil ihnen die Strafen viel zu mild erschienen.

### 500 Tamen zur Freiheit.

Entlassungen aus dem Konzentrationslager.

Völsburg. Aus dem Konzentrationslager Völsburg sind 500 Häftlinge entlassen worden, die meisten von ihnen auf Grund der Wehrmachtseinstellung des Ministerpräsidenten Ehrling. Ein Teil sind laufende Entlassungen. Vor der Verabschiedung der meisten in Freiheit Gesetzten fand ein Appell statt, bei dem der Lagerkommandant eine Ansprache an die Soldatshilfen richtete und sie ermahnte, sich nun gefällig in die neue Wehrmacht einzufügen und dabei besonders auch an ihre Kameraden zu denken, die im Lager zurückbleiben. Die Amnestie set ein Verzicht. Weitere Entlassungen werden davon abhängen, wie sich die aus dem Konzentrationslager Entlassenen draußen bewegen.

Nach 18 Jahren aus Rußland heimgekehrt

Kasselle. Der Maurer Fritz Hilmer, der als Angehöriger des Infanterie-Regiments 200 am 11. März 1916 in Rußland in Gefangen genommen worden war, ist nach 18 Jahren in seine Heimatstadt Kasselle zurückgekehrt. Er wurde seiner Zeit nach Sibirien gebracht, wo es den Gelangenen sehr schlecht war, bei den Bauern zu arbeiten und sich dort anzusehen. 1918 reorganisierter er sich mit der Tochter des Bauern, bei dem er bislang gearbeitet hatte, und übernahm später deren Betrieb. In Ostpreußen erlobte er nun lange Jahre, bis ihn, nachdem 1930 seine Frau gestorben war, das Reich nach Deutschland trieb.

Dum dritten Male Einbrechererfolg.  
Remsdorf. Die Diebe sind in die Mühle von S. Häbde schon das dritte Mal eingebrochen. 20 Zentner Weizen war ihre

Beute. Der Abtransport muß mit einem Schlichter erfolgt sein. Der gestohlene Weizen war erst am Tage vorher von einem hiesigen Waisengebäude eingekauft worden.

### Pflichtkreuzer noch im Sterben.

Tödtlich verbrühter Heizer verhielt weiteres Unheil.

Tschisch. Als in der Papierfabrik von Gebrüder Lange der Kesselheizer Ernst Reichert mit dem Schützen des Feuers beschäftigt war, platzte ein Wasserrohr und der Inhalt des gelamten Kessels ergoß sich über die Feuerbrücke. Dabei wurde Reichert sehr schwer verbrüht. Aber trotz seiner lebensgefährlichen Verletzungen nahm der Verunglückte noch Arbeiten zur Verhütung weiterer Unglücks vor. Er ist bald darauf gestorben.

### Ein Dienstmädchen vermischt —

nachdem Schwelger vor Jahren vermischt.

Groß-Wühlungen. Das Dienstmädchen

M. K. sollt sein, 18 Jahre alt, ist seit Sonntag vermischt. Das Mädchen ist mit dem Vor-

### Wieviel Erbhöfe gibt es im Saalkreis?

Das wichtigste und einschneidendste Gesetz der nationalen Regierung ist das Reichserbhöfengesetz. Seine Tendenz ist auf eine gründliche Neuordnung der Verhältnisse und seine Durchführung des Bauernblutes mit der heimischen Scholle gerichtet. Es verleiht den Bauern königliche Rechte, fördert dafür aber auch königliche Pflichten, die in der Bauernschaft und Ehrbarkeit begründet liegen. Die alten wie die Zeiten den Bauern auf der Scholle halten.

Die obere Grenze der Erbhöfe wird vom Gesetz schon auf 25 Hektar bestimmt. Die untere Grenze ist gebiets- und bodennäufig auf die Größe einer selbständigen Ackerbauverpflichtung und wohl in keinem einzigen Falle mit weniger als 5 Hektar festzumachen. Das Gesetz hat bereits vom 1. Oktober 1933 ab Gültigkeit. Die Zahl der Erbhöfe steigt aber noch nicht genau fest, weil die Frist für Aufstellung der Pläne noch läuft.

Man muß sich jedoch schon jetzt einen allgemeinen schärfen Überblick über die Zahl der Erbhöfe schaffen, in die das landwirtschaftliche Betriebsgebiet von 1925 einen brauchbaren Anhalt. Danach werden wir in Deutschland mit rund 1.150.000 Erbhöfen zu rechnen haben, die eine Gesamtfläche von rund 20 Millionen Hektar umfassen. Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche des Reiches entfallen bereits jetzt etwa 60 Prozent auf Erbhöfe, die selbst allerdings nur 22 Prozent aller Betriebe stellen.

In den einzelnen deutschen Gebieten ist die Verteilung der Bauernhöfe auf die Gesamtfläche des Bereiches und Flächen recht verschieden. In D. B. ist die Zahl der Bauernland (27 Prozent der Betriebe) gegenüber den Nebenbetrieben mit 49 Prozent knapp die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche. Ein gänzlich anderes Gesicht zeigt sich in S. B., wo die Zweigebietfläche überwiegen und die Bauernbetriebe nur 15 Prozent darstellen, allerdings 66 Prozent der Fläche besitzen. Typisches Bauerngebiet dagegen ist S. D., in dem mit 75 Prozent der Bauernbetriebe von 84 Prozent der Fläche. Die altdeutsche Mischung zwischen Groß, Mittel- und Kleinbetriebe aber weit N. D. und S. D. ist, wo die Zweigebietfläche nur 15 Prozent der Fläche ausmacht, während die Bauernbetriebe 68 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche inne.

Bei Betrachtung der Zahl der Erbhöfe in den unteren Verwaltungsbezirken wird man die Verhältnisse von S. B. am stärksten einbezogen müssen. Da in der Statistik die Betriebe von 100 bis 200 Hektar Größe nur in ihrer Gesamtheit aufgeführt sind, so können die Betriebe von 100-125 Hektar nicht genau mitgeteilt werden. Ihre Zahl ist aber in den unteren Verwaltungsbezirken so gering, daß sie die Gesamtzahl der Erbhöfe nicht wesentlich beeinflusst, zumal auch nicht alle Betriebe zwischen 5 und 10 Hektar, die in der Statistik berücksichtigt sind, die Anerkennung als Erbhöfe finden werden.

Unter diesen Verwaltungsbezirken haben wir also im Saalkreis eine Gesamtzahl von 814 Erbhöfen. Die Gesamtfläche dieser Erbhöfe umfaßt 17.849 Hektar bei einer gesamten landwirtschaftlichen Fläche überhaupt von 42.488 Hektar. Die Betriebe zwischen 5 und 100 Hektar, die den höchsten Anteil an den Erbhöfen stellen, umfassen zusammen 42 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

auto nach Schönebeck gefahren, hat sich dort einen neuen Mantel und Gut gekauft und ist seitdem vermischt. Vor etwa 4 Wochen erhielt es einen Brief, worin sie gebeten wurde, mitzukommen; für Ober- und Unterwäsche wäre gefaltet, sie würde mit dem Auto abgeholt. Einleitend ist, daß vor Jahren aus eine Schwester von ihr von der Bildfläche verschwand, ohne daß man bis heute weiß, wo sie steckt.

### Frau stürzt in der Sakristei.

Frankenhausen. In der Sakristei der katholischen Kirche geriet eine Frau mit einem Fuß in den Wassereimerloch und stürzte betrunken zu Boden. Mit einem Oberkörperbruch und Rippenbruch wurde die Frau, die am dem Tage gerade ihren 77. Geburtstag feierte, in das Bezirkskrankenhaus gebracht.

### Reichswehrauto verunglückt.

Ein Offizier schwer verletzt.

Wittenberg. Donnerstagabend fuhr ein Reichswehr-Vermögenskraftwagen in der Nähe des Restaurant Badfischer bei Großschloß, folgte der Glatte in den Gassenfahraden und trat gegen einen Baum. Vom den Querschnitt erlitt Oberleutnant Janiet aus Berlin einen schweren Schädelbruch, ein weiterer Schlag über der durch die sich öffnende Tür ins Innere fiel. Die Frau wurde in geringe Verletzungen. Der Fahrer kam mit dem Schwere davon. Der schwerverletzte Oberleutnant wurde vom Personal des hiesigen Unfallwagens aus den Trümmer des Wagens befreit und dann ins Krankenhaus gebracht.

### Die Eislat-Mörder als Wilddiebe.

Gerichte Strafen.

Heddingen. Im zweiten Heddingen Nordprozeß wurde einer der als Zeugen vernommenen Polizeibeamten nach dem Wert der Freundschaftsbekanntungen des Anzeigensattalmannt sein für einzelne Angeklagte befragt. Seine Antwort lautete dahin, daß die ganze Freundschaft sich ausschließlich auf die gemeinsame Wilddieberei erstreckte. Um diese Wilddieberei, weiterhin aber um Zucker- und Weinendiebstahl drehte es sich in der Verhandlung, die jetzt vor dem Bernburger Schöffengericht gegen sechs Angeklagte aus Heddingen stattfand. Der zum Tode verurteilte Thalmannt sein, und der gleichfalls zum Tode verurteilte Otto Spermann waren mit angeklagt, aber das Verfahren gegen sie ist abgebrochen worden. Hauptangeklagter war diesmal der stellvertretend Erich Voll aus Heddingen, der schon einmal zwölf Jahre Zuchthaus wegen Zuchthaus verurteilt hat.

Bei den zehn Angeklagten hatte man mehrere Gruppen zu unterscheiden. Einer der Kampare erklärte, daß seine Gruppe allein an einem Tage 36 Fasanen erlegt habe. Alle Gruppen zusammen haben über 400 Fasanen erbeutet. Das Gericht billigte den Jüngeren, noch nicht vorbestraften Angeklagten mildernde Umstände zu. Zu 10 Jahren erhielt lediglich der Hauptangeklagte Voll, nämlich ein Jahr und drei Monate. Paul Thalmannt kam mit sechs Monaten Gefängnis davon. Ein Angeklagter erhielt ein Jahr und zwei Monate, einer ein Jahr, drei je neun Monate und drei je drei Monate Gefängnis.

### Eine moderne Art Kunststück.

Zur Nachschaffung empfohlen!

Das Schmeckbrot. Ein angeheuer Bürger unserer Stadt, der der RZBV angehört, wurde grüßlich beleidigt und als Jude verächtlich. Anstatt aber zum Kade zu laufen, stellte er den Beleidiger zur Rede. Als der sich nicht hinterließ, verurteilte er ihn gleich auf der Stelle zur Verurteilung von 100 Wärtchen an die Winterhilfe. Froh, so billig wegzukommen, spendete der Verurteilte gleichmäßig die Wärtchen dem Winterhilfswort.

### Bitterfeld erhält Naturpark.

Arbeitsbeschaffung für 10.000 Tagewerke.

Bitterfeld. Der Magistrat beschloß, die Grotte d. h. den Teil, der in südöstlichem Bereich ist und der jetzt einer Wildnis gleich, als Erholungsstätte der Arbeitserwerbslosen und der Arbeiter Bitterfeld zur Verfügung zu stellen. Die Grotte ist der einzige Waldbestand, der den Bitterfeldern noch getaner Arbeit die Sommerabende verbringt und ihnen Erholung gibt. Eine soll als Naturpark ausgebaut werden. Ein planmäßiges Begehren wird angelegt, um die Grotte zugänglicher zu machen, so daß die Naturforschungen zu erleichtern, die der „Bündnerpark“ zu bieten hat. Es wird auch ein Spielplatz für die Kinder angelegt. Die ganze Arbeit erfordert über 10.000 Tagewerke.

### Stiftungen für das Puppenmuseum.

Kaufst bei Coburg. Vom Museums- und Heimatverein werden die Arbeiten zur Vervollständigung der Sammlungen des Deutschen Puppenmuseums mit großem Nachdruck fortgesetzt. In diesem Jahr sind zwei bedeutendere Aufträge eingegangen. Die Gattin des Reichsprogandaministers, Frau Magda Goebbels, wird zugleich im Rahmen ihres Gebiets, der aus Nürnberg stammt, die Arbeit der örtlichen Gegend stiften. Die früheren Bitterfelder Stadtgemeinde nimmt übernommen. Frau Goebbels wird als Herrin eine Puppe aus Silber stiften. Auch Staatsminister Eiserlin, München, will der Ausstellung „Völker- und Volkstrachten“ eine Gruppe beisteuern.

### Antisowjetischer Hochzeitsfest.

Groß-Görsdorf. Am Mittwochabend hat eine weit und breit bekannte Persönlichkeit, Antisowjetischer Kurt Goebbel, hier, das Festliche gefeiert. Seit einer langen Reihe von Jahren führte er die Geschäfte des Antisowjetisches Groß-Görsdorfer.

### Wiederlebensfeier der 55er.

Raumburg. Mit größter Freude werden die alten Wehrkämpfer des ehemaligen 2. Thür. Feld-Art. Bz. in Raumburg nach fünfjähriger Pause im Mai 1934 eine Wiederlebensfeier in Raumburg stattfinden wird, die mit dem 50-jährigen Bestehen des stolzen Regiments verbunden ist. Diejenigen, die zu den früheren Wiederlebensfeiern eingeladen waren, werden rechtlich berücksichtigt werden. Diejenigen aber, die bisher nicht eingeladen waren, weil ihre Anschriften nicht bekannt sind, werden gebeten, ihre Anschriften umgehend dem Kameraden Walter Metz in Raumburg a. d. S., Frauenplan 6, mitzuteilen.

### Ein Karpen groß wie ein Schwein.

Forsgan. Beim Fischzug im Jagdteich von Fenschitz wurde ein Karpen von 25 Pfund gefangen.

Diese Bafeln werden sich im Sinne einer Vermehrung der Zahl der Erbhöfe noch betreiben, da die Meisten, wie auch die Zweigebietbetriebe nicht den Zehn des Erbhöfengesetzes entsprechen und fast verlässlich, überdies und verlässlicher, und behelfensmäßig sind. Hierüber soll neues Land für fünfjährige Erbhöfe geschaffen werden. Dem Erbhöfengesetz kommt deshalb auch für unsere Heimat eine hohe Bedeutung zu, weil es die landwirtschaftlichen Verhältnisse von Grund auf umgestaltet.

### Motorraddunstfall — im Bett!

Leutenberg. Ein hiesiger Arbeiter träumte daß er auf dem Motorrad läge. Als er mit dem linken Fuß den Motor antreiben wollte, um abzufahren, rief er in Wirklichkeit mit verzerrtem Mund gegen das eiserne Getriebe, daß er sich den Fuß brach.

### Radelnfallen durch eine Puppenhufe.

Ullersleben. Ein Cockheider Einwohner hatte eine Puppenhufe gekauft und sie an seinem Rade festgebunden. Beim Überqueren der Bahnhofsstraße löste sich das Paket, fiel vor das Rad, und der Radelfahrer kam zu Fall. Der Unfall ist unglücklich, daß er eine Verletzung am Kopf und eine Verletzung einer Hand davontrug.

### Beim Schlittenfahren 13 Meter abgestürzt.

Verderbe. Beim Schlittenfahren verunglückte ein Bube mit 9 Mann Besatzung. Er stürzte eine 13 Meter hohe Abhängung herab. Die Besatzung kam mit leichten Verletzungen davon, der Bube ging in Trümmer.

### Franz-Seldte-heim.

Müglersleben. Hier wurde das Franz-Seldte-Beim seiner Bestimmung übergeben. Die Einstellinformationen traten am 20. Januar 1934 an und sagen dann geschlossen nach der Bildschirmaße, der Franz-Seldte befindet. Stahlhelmtruppensführer Richard Westphalen, hier, hielt eine kurze Ansprache, in der er die Geschichte des Stahlhelms freilegte und seine Freunde darüber aufklärte, daß der Unbefähigte getraut habe, das Heim nach ihm zu benennen. Darauf hielt Reichsführer Viskeler die Rede, die er mit einem dreifachen Sieg-Hel auf Bundesführer Seldte schloß. Es folgte ein Vorbeimarsch der Stahlhelmformationen vor den Führern.

### Ein Zeuge der Kaiserproklamation.

Cecla. Donnerstagmorgens starb im Alter von 85 Jahren der Altersinalide Wilhelm Weberke. Der Verlorene Kampfer von 1870 und 1871, war seiner Zeit zur Kaiserproklamation im Spiegelsaal in Versailles kommandiert. Ost führte man den alten Herrn, mit leuchtenden Augen, von diesem, seinem größten Erlebnis, erzählten.

### Begehrte Weihnachtsware.

Stahlfahr. Radsitz wurde in dem Vorfahrt der Stahlfahrer Rundfunkgesellschaft im Rüdchenhof ein schwerer Einbruch verübt. Gegen wurden sechs komplette Geräte.



Auf den Weihnachtsfesten gehört auch eine Schachtel Bullrich-Tabletten.

Bullrich-Tabletten sie fördern die Verdauung.





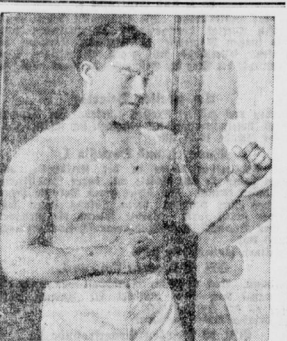


Fünf Meilen in der Minute.

Die neuen Wagen von Malcolm Campbell, England's berühmter Automobilfahrer...

Das erste Spiel im neuen Jahr

Am 1. Januar 1936 wird das erste Spiel im neuen Jahr...



Boxkampf Schmelzing gegen Loughran am 31. Januar. Tommy Loughran, Max Schmelzings nächster Gegner.

Hackemack & Co.

Wortkünde und Weihnachtsgeheimnisse. Wie helfen wir Hackemack & Co....

Es scheint nichts zu werden mit den weichen Weihnachts... Wie anders aber wollen drum nicht...

Wann es nur auch überall etwas zu freuen gibt! Es sind ja viele Käufer, die seit Jahren...

Wann es nur auch überall etwas zu freuen gibt! Es sind ja viele Käufer, die seit Jahren...



Adolf-Hitler-Medaille des Deutschen Tierschutz-Vereins. Der Reichsverband der Deutschen Tierschutzvereine e. V. hat dem Reichskanzler...

Einladungen an über 50 Staaten.

Die amtliche Einladung zum Olympia 1936 erfolgt.

Am 18. Dezember 1933 haben die Organisationskomitees der 11 Olympischen Spiele...

Nachdem das Internationale Olympische Komitee auf seiner Sitzung in Barcelona im Jahre 1933 die Spiele des Jahres 1936...

Der genaue Wortlaut der Einladung lautet: 'Das Internationale Olympische Komitee hat die Stadt Berlin als Ort der Feier der 11. Olympiade...

Neue Sportanlagen im Erzbauwerk. Auf halben Wege zwischen Oberbaumbrücke und Silesische Brücke...

Saarländischer Turnerfest. Die Deutschen Meisters der 22. wird Anfang Januar eine Propagandaschicht ins Saargebiet...

Kindern in Berlin umfien. Auch in Weichenscheid, und für Sitzeiler gleich mit Wollen...

Wir haben aus diesem familiären Grunde unsere 'Lehrstunde' schon gehalten. Was ist gefragt haben? Na, klar, einen Schal!

Am 'Silbernen' habe ich mich aber mit ins Gewicht gedrückt. Das war lebenswert! Mein Jambler gab es einen Beleg...

Mit anderem Weihnachtsgeschäft kommt es ja nicht anders zu. Und es ist ja die Fortsetzung unserer eigenen Sendeleitung...

Wann es nur auch überall etwas zu freuen gibt! Es sind ja viele Käufer, die seit Jahren...

Die Strede des Europafunges.

Im nächsten Jahre Parisch Start und Ziel. Die demnächst erscheinende Jahresausgabe für den Europafung 1934 enthält eine interessante...

Zusätzlich hat, am 7. Januar nehmen die Mitglieder der Deutschen Meisters...

Gedächtnis.

Es ist ein Brauch von alters her, wer Zorgen hat, sich auch Hilfe...

Humor der Woche.

Das Gelehrte. Ich möchte gern ein Weihnachtsgeschenk für einen Herrn, der Gedächtnis...

Der Herr Professor.

Die Herr Professor, meine Herren, ist die interaktuelle aller Wissenschaften...

Wohin an den Feiertagen?

Am 1. und 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr, am 1. und 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr...

Da ha'ch was immer, das bild'it, und das macht Reiz! Früher, da las merich immer erlich...

Es hat recht, sonst kommt ein gewöhnlicher Sterblicher bei großen Sätzen immer...

Wir die Feiertage kann man gar nicht warm genug empfinden. Deshalb freue ich mich immer...

Die Feiertage kann man gar nicht warm genug empfinden. Deshalb freue ich mich immer...

Die Feiertage kann man gar nicht warm genug empfinden. Deshalb freue ich mich immer...

Die Feiertage kann man gar nicht warm genug empfinden. Deshalb freue ich mich immer...



Neuer Kündigungsschutz. Maßnahmen für den Kapitalverkehr.

Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz über verschiedene Maßnahmen auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs veröffentlicht...

Die Fallstillschreibungen des Gesetzes über die Fallstillschreibung und Verlingerung der angekauften Hypotheken vom 1. Juli 1930...

Silberfische höher bezahlt.

In Leipzig fand am 19. und 20. Dezember die Silberfische-Versteigerung der Kartmann-Hausherrn-Lagerhaus A.-G., Leipzig, statt.

Veränderung des Genossenschaftsgesetzes. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes...

Die Firma Gebr. Kortmann, Druck- und Verlagsanstalt, in Annaberg, hat die Kündigungsfrist für Arbeiter und Arbeiterinnen...

Verkehr mit Silbergeschäften. Im Reichsgesetzblatt vom 21. Dezember 1933 wird das von der Reichsregierung...

Table with 3 columns: Station, W.F., Elbe. Lists water levels for various stations like Crochitz, Bernburg, etc.

Landesvertriebsanstalt der Provinz Sachsen und für Anhalt Bericht über das Jahr 1932

Die Landesvertriebsanstalt legt nunmehr ihren umfangreichen Geschäftsbericht für das Jahr 1932 vor...

Folgte der allgemeinen Wirtschaftskrise im Jahre 1932 trat eine weitere Verschlechterung der Finanzlage der Provinz Sachsen ein...

Getreide- und Warenmärkte. Geringe Unternehmungsluft.

Berliner Getreidemarkt vom Freitag. Berlin, 23. Dezember. Anfolge der durch das Schmeldefeuer bedingten verhängnisvollen Unterbrechung der Weizen...

Table with 2 columns: Item, Price. Lists various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc. with their respective prices.

Metallpreise in Berlin vom 22. Dez. (für 1000 kg in Reichsmark). Elektrokupfer wird bars 90,25...

Table with 2 columns: Item, Price. Lists metal prices for December, January, February, etc.

Magdeburg, 22. Dez. Zuckermarkt. (Terminpreise). Weichschmelz-Sack frei Haus...

Magdeburg, 22. Dez. Zuckermarkt. Preise für Weichschmelz einisch. Sack...

Berliner Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember. Auftrieb 1310 Rinder (davon 76 Ochsen, 354 Bullen, 666 Kühe)...

Wirtschaftsbilanz des Jahres 1933

Zur Deutung der Ausgaben rechnen die meisten Wirtschaftler nicht anders als mit dem Bestandsmäßig Wertpapier im Betrage von 522.000,00 RM...

Die Kontrolle der Beitragsentrichtung gestaltet sich im Berichtsjahr infolge der zunehmenden ungenügenden Lage der Arbeitgeber...

Hallische Börse vom 23. Dezember

Table with 2 columns: Item, Price. Lists stock market prices for various companies like Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, etc.

Wohnmarktpreise für Halle.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists housing market prices for various types of housing like Tafelplatz, etc.

Metallgeschäft A.G., Frankfurt/Main.

In der Aufsichtsratsitzung der Metallgeschäfts A.G., Frankfurt a. M., wurde die Bilanz zum 30. September 1933 vorgelegt...

Getreidemarkt in Halle.

Am Getreidemarkt in Halle fanden am Sonnabend keine Notierungen statt.

Jäger" Zeelen, die Heilfährte Harzgerode und die Anwalden und Bollenhospitze. Das gesamte Vermögen betrug Ende 1932: 63.754,90 RM...

Wirtschaftsbilanz des Jahres 1933: getragene Einnahmen - getragener Abfl.

Das Institut für Konjunkturforschung Berlin bringt in seinem letzten erschienenen neuen Bericht über einen Heberfeld über die Wirtschaft im Jahre 1933, worin die Fortschritte besonders darauf hinweisen...

Begehrter wird auch, daß die Landwirtschaft wieder geordnete Verhältnisse machen kann, indem sich die im Vorjahr völlig gerüttelten Butter-, Schlachtvieh- und Getreidemärkte...

Wichtig für die künftige deutsche Wirtschaftspolitik ist endlich die Gestaltung des Außenhandels. Durch die bekannten Ausschreibungen...

52 Mill. Verlust der Hagrubant.

Die v. G.-S. der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. genehmigt den Abschluß von 1932, der einen Gesamtverlust von 52 Millionen RM durch erlebte Abstriche...

Einzelhandelsverband Halle-Verlberg.

Am Freitag, dem 20. Dezember, findet in Halle eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Einzelhandelsverbandes Halle-Verlberg...

Metallgeschäft A.G., Frankfurt/Main.

In der Aufsichtsratsitzung der Metallgeschäfts A.G., Frankfurt a. M., wurde die Bilanz zum 30. September 1933 vorgelegt, die einschließlich des vorgetragenen Vorjahresergebnisses von 4.515 RM...

Getreidemarkt in Halle.

Am Getreidemarkt in Halle fanden am Sonnabend keine Notierungen statt.







o Weihnacht! Weihnacht! höchste Feier!  
Wir lassen ihre Wonne nicht,  
Sie fällt in ihre heiligen Schreier  
Das festliche Geheimnis dicht. Senau.

Die Weihnachtspuppe

Erzählung von E. Silgert.

Die Puppe war eine Kostprobe, eine richtige Kostprobe. Und als sie noch ein Kind war, da hatte sie einmal zu Jochen Vang gelangt, er hatte immer zu ihm hingehört, und weil sie doch eine Kostprobe war, konnte sie darum mit ihm mehr spielen. Jochen Vang aber hatte auch seinen Stolz und sagte dem kleinen Fräulein, wenn es ihr mit ihm schmeibigen Händen nicht passe, mit ihm zu spielen, so sollte sie es ganz bleiben lassen. Das hatte damals natürlich Eindruck auf das kleine Fräulein gemacht, denn nun fiel sie dem ein Jahr älteren Jochen nach. Aber auch er blieb nicht unbeeinträchtigt, und sein Verstand an Brunnennäher stieg außerordentlich. Zwei Tage lang waren sie beide miteinander, aber dann spielten sie wieder und alles war vergessen.

Fräulein waren mehr als zehn Jahre hinweggegangen. Aus Pappel, die solange mit den Jünglingen aus dem Dorfe gespielt hatte, war ein prächtiges Fräulein geworden, und Jochen Vang erregte den Unwillen seines Opaters. Während nämlich kostete die jungen Mädchen aus dem Dorfe Helfer und Arbeiter auf dem Gute wurden, blieb Jochen ein Arbeiter. Er lag in der Stille, die er von seiner Mutter geerbt hatte, und schaute allerlei Wildernde in das Holz, das er sich aus den Wäldern holte. Er hatte Weidloch und merkte wohl, wie die Leute aus dem Dorfe ihn um vieler Kunst willen bewunderten. Der alte Herr Vater, der auch Baron von GutsMuth, sah häufig über den jungen Jochen Vang und sein Treiben geärgert hatte, hielten auch sie für eine arme bewundernswürdige, aber brotlose Kunst.

Nur Pappel, das gnädige Fräulein, dachte nicht so hart. Und als der Baron erfuhr, daß Pappel Jochen Vang besucht hatte und mit ihm über seine Schmeibereien sprach, wurde er sehr böse.

„Oft einmal, Tochter“, sagte er zu ihr — er kante immer Tochter, wenn er ernsthaft sprach — „du besuchst da den Jochen Vang, das ist nicht gut.“

Pappel erwiderte, daß sie ja auch andere Leute im Dorfe besuchte. „Das ist etwas anderes“, sagte der Baron. „Die anderen Leute sind ja auch keine Arbeiter.“

„Papa, ich hatte den Jochen für sehr besagt, weil ich ihn sehr annehme. Bis ich doch sein Leben leben. Vielleicht bringt er es noch einmal zu einem großen Namen.“

Der Baron schickte ihn den Bart. „Mehretwegen soll er berührt werden. Aber ich verbiete dir, ihn zu besuchen und seine Kunststücke zu sehen.“

Damit ging er hinaus. Aber er war nicht der Mann, den die Landbesitzer anerkennen wollten. Seine Tochter nicht nachdenklich geblieben hätte. Dieser Jochen war doch ein Jugendfreund Pappels, und man weiß ja, daß solche Verbindungen auch im späteren Leben manchmal nachteilig wirken. Da mußte unbedingt etwas geschehen. Der Baron dachte an den Herrn von Watterbeil, der von ihm sehr geschätzt wurde, und sah häufig für Pappel interessierte, und er beschloß, den Baron Watterbeil zu Weihnachten einzuladen. Er schrieb ihm, daß er und seine Tochter sich freuen würden, ihn während der Feiertage als Gast zu begrüßen. Es dauerte einige Tage, bis die Antwort kam, daß sich Herr von Watterbeil lehrerlich freute, den Baron und seine Tochter, Gesandte seiner bauernben tiefen Verehrung, besuchen zu dürfen.

den, ihn während der Feiertage als Gast zu begrüßen. Es dauerte einige Tage, bis die Antwort kam, daß sich Herr von Watterbeil lehrerlich freute, den Baron und seine Tochter, Gesandte seiner bauernben tiefen Verehrung, besuchen zu dürfen.

Als diese Nachricht eintraf, ließ Pappel Jochen benachrichtigen, und sie trafen sich am Eingang zur Waldstraße. Es war Neugierde gefüllt, und der Wald bot bereits jenes herrliche Bild, das zur rechten Weihnachtsvorrede gehört.

„Jochen“, sagte Pappel, „der Papa hat einen Herrn eingeladen, der mich nachdenklich betrachten soll. Aber ich will nicht, weil, na, du weißt ja.“ „Dann ist ja alles gut“, sagte Jochen, „wenn du nicht willst, kann dich keiner zwingen.“

„Nein, ich will nicht“, sagte Pappel noch einmal. Und dann sprach sie von anderen, glücklicheren Dingen. Und als sie sich trennten, da waren sie froh und bereit, den Kampf gegen die ganze Welt aufzunehmen, denn nichts macht so stark und mutig, wie das Bewußtsein einer echten Liebe.

Zwei Tage vor Weihnachten kam der Baron von Watterbeil. Er war ein stattlicher Mann und hatte eine wohlthuende Art, sich zu geben. Er bemühte sich sehr um Pappel und sie lag keine Ursache, unzufrieden zu sein zu sein. In dieser Zeit kam im Dorfe das Gerücht auf, daß Pappel bei Jochen gewesen sei. Der Nachbarn hatte sie gesehen. Sie lag in der erleuchteten Stille am Fenster und rührte sich nicht. Es war sehr spät, als er sie gesehen hatte, und als er um zwei Uhr in der Nacht wieder vorüber kam, da lag sie noch da.

Das Gerücht machte die Runde. Bald sprach man im Dorf offen davon, und an einem Tage, da die große Säckelmaschine in die Brüche ging und der Baron sowie in schiedlicher Stimmung war, erfuhr auch er davon.

Da entsetzte er sich zu einer Tat. Er bat Herrn von Watterbeil in sein Arbeitszimmer und sprach offen mit ihm.

„Mein lieber Freund“, sagte er zu ihm, „ich habe dich sehr lieb, und ich möchte dich nicht mit mir Sorge. Es gibt da einen Jüngling, den ich sehr liebe, einen jungen Mann, der Holz schneidet, und ich will nicht, daß wir da Überredungen erleben. Wir beide sind ja Männer. Man will das Pappel sogar rechtlich an vorgelegter Stunde bei ihm gesehen haben. Also wenn ich dich nicht täusche, interessieren Sie sich für Pappel. Ich wäre froh, wenn ich mir eine innere Erleichterung schaffen könnte und Pappel in guten Händen wüßte. Sie verstehen mich wohl?“



Abbildung der Engel, Holzschneider eines Münchener Meisters um 1800.

„Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter, Herr Baron.“

„Sie reichen sich die Hände, und es schien dem alten Herrn, als wären alle Schwierigkeiten auf das beste gelöst.“

Er war besonders freundlich zu Pappel und sagte ihr so sehr, daß der Baron von Watterbeil um ihre Hand angehalten habe.

„Papa“, sagte Pappel, „ich will nicht.“ „Der alte Herr wurde zornig.“ „So? Du willst nicht?“ Da lachten wohl die Leute im Dorfe mit Wittern auf dich setzen und dir nachreden, was? Sie tun dir eigentlich an nachsichtiger Zeit Jochen denken? So?“

Da ging Pappel, ohne ein Wort zu sagen, hinaus.

Jochen hatte aus Pappels Mund kaum gehört, was der Vater gesagt hatte, als er sich auch schon auf den Weg ins Herrenhaus machte. Er nahm ein kleines, verpacktes Paket mit.

„Was willst du tun, Jochen?“ „Mit deinem Vater sprechen.“ „Sie nicht bestia, Jochen.“ „Nein, das will ich nicht.“

Der Baron wollte Jochen nicht empfangen. Aber dann kam er doch heraus, weil er ein für alle Mal die Verhältnisse klären wollte.

„Jochen“, sagte er, „war meine Tochter vor zwei Tagen bei Ihnen?“ „Nein“, sagte Jochen. „Ich will Ihnen zeigen, wer bei mir war.“

Und er begann, das Paket auszupacken. Er nahm die Umhüllungen fort, und dann fand eine Puppe aus Holz vor dem Baron, die Pappel auf ein Haar gleich. So gar die Größchen waren da und das Äußere, das so süß war.

„Das ist mein Weihnachtsgeschenk für Pappel“, sagte Jochen, „und die Puppe ist es auch, die der Nachbarn bei mir gegeben hat. Und nun muß ich Ihnen ein Geständnis machen, Papa, ich bin kein Heilig und kein Heiliger. Und jetzt endlich hat man mir in der Stadt eine sehr gute Anstellung verprochen, und im Frühjahr soll ich Lehrer in einer Akademie für Hofscholastern werden. Viel und ich, wir lieben uns. Wenn Sie Herr Baron heiraten, Sie sind nicht der Mann, der ein böser Vater ist. Ich will kein Gut, ich will Pappel, weil ich sie lieb habe.“

Jochen sah den alten Herrn fest an. Der mußte im Augenblick nicht, was er wollte, aber doch wirkte dieser bestimmte Mut der Jugend auf ihn. Dieser Jochen erschien ihm in einem ganz anderen Licht.

„Neh“, sagte er, „wir sprechen uns noch.“ Der alte Baron schickte ihn zum Pflanz. Und dieser freundliche Herr sprach ihm von der Liebe, die ewiger ist als alles Gut.

Der Weihnachtabend verbrachte Herr von Watterbeil als respektvoller Besuchter in der Familie des Barons, Jochen und Pappel aber waren leise. Nur der Baron wurde plötzlich ernst. Er hatte in die Bücher des Christenbundes und fragte:

„Wer aber wird das Gut übernehmen?“ Und Jochen antwortete: „Das ist keine Frage; unser Vetter.“

„Von wem?“ „Von dem, der den Namen trägt, das ist die Dorf-finder können.“

„Von Himmel hoch, da kommt ich her...“

Der Weihnachtabend verbrachte Herr von Watterbeil als respektvoller Besuchter in der Familie des Barons, Jochen und Pappel aber waren leise. Nur der Baron wurde plötzlich ernst. Er hatte in die Bücher des Christenbundes und fragte:

„Wer aber wird das Gut übernehmen?“ Und Jochen antwortete: „Das ist keine Frage; unser Vetter.“

„Von wem?“ „Von dem, der den Namen trägt, das ist die Dorf-finder können.“

„Von Himmel hoch, da kommt ich her...“

Der Weihnachtabend verbrachte Herr von Watterbeil als respektvoller Besuchter in der Familie des Barons, Jochen und Pappel aber waren leise. Nur der Baron wurde plötzlich ernst. Er hatte in die Bücher des Christenbundes und fragte:

Heimat, o Heimat Von Rena Felden

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

15. Fortsetzung.  
Jetzt mußte dann hell aufstehen.  
„Der kann lo bleiben“, rief er Renate zu, die jetzt durch eine Aue von Herbstakazien, die beständig blühten, der heimischen Farm zuhörte. Das war dann Doltenbrinks Circus im Britantenhof.

Auf Albrechtshagen ging das Leben weiter. Die jungen Studenten zogen allmorgendlich hinaus auf die Felder — und Dörte ließ es sich keinen Morgen nehmen, ihnen selbst einen neuen Tag zu wünschen und mit ihr das Frühlingswort zu tragen. Sie arbeiteten unter Aufsicht aller Erzieher, die jungen Studenten. Aber es war nur natürlich, daß nicht alle so geeignet für die Feldarbeiten waren und soviel schaffen wie andere Landarbeiter. Auch Pappel, der in der ersten Klasse an allen Ecken und Enden.

So war Dörte ganz froh gewesen, die politischen Schmitzerarbeiten zu haben. Diese Leute waren ja und arbeiteten ununterbrochen. Aber trotzdem, sie konnte ein unbescholtenes Geschäft nicht los werden. Es war, als läßen die Fremden weißlich auf Dörte und den süßen Weis hier.

Dr. Landmann kam, so oft er konnte, heraus und brachte immer erquickliche Nachrichten von Kurze mit. Der alte Mann hatte sich dem besten kräftigen Natur wieder erholt. Er mußte nur die geschäftlich voranschreitende Karanzzeit im Herbstwälder braten abwarten. Dann würde er langsam wieder mit der Arbeit beginnen können. Dörte schloß sich sehr ein. Aber der Ernstzeit gab es keine freie Minute. Alle Besuche waren einander einander waren von früh bis abends mit in die Arbeit

eingeplant. Die Frauen und Töchter hatten mit der Deraufficht über Küche und Keller genügend zu tun. Denn das Schmitzerwerk brachte von der schweren Arbeit einen angenehmen Hunger mit. Auch Dörte konnte über mangelnde Erleichterung bei ihren Studenten nicht klagen. Manellina sah oft mit entsetzten Augen die Spielkamerad an. Brot, Butter, Dörte, Fleisch — alles schmand wie Schnee vor der Sonne. Aber sie mußte: Dörte iparte in diesem Falle nicht. Es mußte alles gut und reichlich sein. Ein paar mal hatten die jungen Leute verurteilt. Dörte abends in ihren betreten Kreis zu ziehen. Aber sie fühlte sich nicht frei. Die Schmitzer hatten nach dem Verleihen nicht. Oft sah sie noch spät abends auf ihrem Lieblingsplatz im Park am Klübe. Dort hatte sie sich damals von Samu getrennt. Hier war dieser süße, angivoll süße Augenblick gewesen, da sie geglaubt hatte, es würde sie küssen. Nun war Samu fort, wie er fort war. Dörte war nicht mehr. Sie fühlte sich nicht frei. Die Schmitzer hatten nach dem Verleihen nicht. Oft sah sie noch spät abends auf ihrem Lieblingsplatz im Park am Klübe. Dort hatte sie sich damals von Samu getrennt. Hier war dieser süße, angivoll süße Augenblick gewesen, da sie geglaubt hatte, es würde sie küssen. Nun war Samu fort, wie er fort war. Dörte war nicht mehr.

Das sah Dörte an, als wollte sie ihr etwas sagen, mit ihr sprechen. Aber Dörte war zu stolz, um das zu bemerken. Sie ahnte nicht, daß in Dörte ganz allmählich, dem Mädchen selbst kaum bemerkt, eine Veränderung vorgegangen war. Die ganze Liebe und Verehrung Dr. Landmanns war auf Dörte nicht ohne Einfluß geblieben. Das Bild Samus verlor sich allmählich für Dörte. Sie hielt sie ab und zu einen Brief von ihm. Aber

diese Briefe brachten nur sachliche Schilderungen seines Lebens dort. Er schrieb von Britantenhof und aufregenden Tagen, die er mitmachte. Er schrieb von Renate Utermann. Und Dörte mußte endlich einsehen, daß er für sie nur Dankbarkeit, aber niemals Liebe empfinden würde. Die Gegenwart Dr. Landmanns ließ allmählich die Erinnerung an Samu zurücktreten. Dörte erwarb mehr und mehr den Gedanken, den jungen Deutschen zu erklären, der ihr so treu ergeben war. Nun sie nicht mehr neben Dörte im Kampfe stand und dann Doltenbrink, hing sie an, Dörte gerechter zu sehen. Und die deutsche Landarbeit, die deutschen Menschen hier, das alles brachte in ihr etwas aus Erfrischen, was sie selbst tot geklaut. Die Brutalität des Stiefvaters, vor dem sie zitterte, hatte die Liebe zur deutschen Heimat ihrer deutschen Mutter in Furcht erstickt.

Aber nun war sie von diesem Samu der Furcht befreit und lebte schon im dritten Jahre bei Dr. Landmanns. Samu erfuhr, Male sah sie mit herlichem Herzen die Treue dieser Menschen hier, die Treue zu sich selbst — die Treue zur Heimat. Jetzt hatte sie darüber geklärt. Dann hatte sie diese Seelenhaltung bewundert, und endlich brach das Deutsche wieder in ihr durch. Dörte mußte sich die Haare zu Berge rufen. Sie wurde weicher gegen ihre Umarmung und vor allen Dingen gegen Dr. Landmann. Sie wurde gerechter gegen Dörte. Dennoch fanden die beiden Mädchen nicht zueinander. Juviel fand zwischen ihnen, was sie trennte, bis jener Tag kam, der durch Schicksalsfügung Märitzen, das und Unkrautfrucht zwischen ihnen mochte. Dörte war am Morgen über die Felder geritten. Dörte hatte, während der Barontin rubte, einen kleinen Spaziergang gemacht, um Dr. Landmann entgegenzugehen. Er hatte sich für 10 Uhr im Schloss angelegt. Um den Weg abzuführen, ging Dörte in der Richtung. Dörte war nicht über den Jungbrunnen am ersten Male mit ihm freier war. Als sie mitten auf dem Wege

Weihnachten in Zeit und Welt

Das Geburtsdatum Christi

Ueber das Geburtsdatum Christi gab es in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung manche Meinungsverschiedenheiten und auch einmal einen hartnäckigen Streit. Der Kirchenvater Clemens von Alexandrien, der um das Jahr 230 nach Christus lebte, nennt ausdrücklich, daß Christi Geburtstag auf keinen anderen Tag fallen könne, als auf den 18. November, dagegen verleierte der im Jahre 258 zu Karthago enthauptete Kirchenvater Cyprianus den Geburtsdag Christi auf den 28. März. Im Orient wurde zunächst Christi

Geburt am 6. Januar begangen. Dieser Tag als Geburtsdag Christi erhielt sich im Abendlande von Jerusalem bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts. Der Bischof von Jerusalem wollte vom 25. Dezember als dem Erinnereungsdag an die Geburt Christi vor allem nichts wissen, weil um diese Zeit das Christentum der Juden gelehrt wurde. Erst auf der allgemeinen Kirchenversammlung von Gafschon, die im Jahre 451 stattfand, wurde der 25. Dezember als allgemeiner Weihnachtsfestdag anerkannt.

Die ersten bildlichen Darstellungen

Als die erste bildliche Darstellung der Geburt Christi gilt die Fälschung am Antiochenen Roman. Es handelt sich um ein Bildnis im Jahre 3. Jahrhunderts. Auf diesem Bildnis ist Maria mit aufgesetzt, dagegen gibt es auch andere Bildnisse, auf denen nur das Christuskind abgebildet ist. Fast nie fehlen Dös und Gelein, die sich um das Christuskind bücken und zu ihm herabfallen. Die ersten Darstellungen von der Geburt Christi sind wohl die des 4. Jahrhunderts, wurde in der Grabkammer San Sebastiano aufgefunden. Auch bei diesem Bildnis fehlen Maria und Josef, dagegen ist über dem Christuskind und über Dös und Gelein ein Männergesicht mit einem Heiligenschein hingeworfen, in dem man wohl den erkrankten Christus zu erblicken hat. Wiederum ohne Maria und Josef ist ein Bild, das auf einem kleineren Sarkophag aufgefunden wurde. Außer den beiden immer wiederkehrenden Tieren sind hier auch Vögel des Feldes wie-

war, kam ihr plötzlich mit aufstem Kopf der junge Eter entgegen. Dörte erwidert auf diese Worte: Der Dörte war jenseits der Furt und konnte ihr nicht hören. Sie lief, so schnell sie konnte. Aber das junge Eter, vermuthlich durch ihr Laufen noch mehr gereizt, liefte ihr in wilden Sprüngen nach. Dörte sah allem Fortschritt zu Hilfe. Sie hatte in der Hand ein Schwert. So gewandt sie sonst war, die Angst ließ sie fränkeln. Sie lief. Schon rannte der Eter schnaubend heran — da kam drüben vom Weg her weißschneell auf ihrem kalben Dörte angelegt. Sie wußte das alternde Pferd auf den Eter an. Gerade als er mit aufstem Kopf Christus zu erblicken wollte, Dörte erwidert wollte, schlug Dörte unerschrocken dem Bleienden mit dem Solaris ihrer Reispitze so hart zwischen die Hörner, daß er entzündend von Dörte abfiel. Jetzt hatte auch der Dörte drüben den Antritt beobachtet. Ein Pfiff — der große Hund kam angetrott und bis den Eter in die Furt. Der macke feht und liefte in wilden Sprüngen nach. Dörte sprang ab. Ihr selbst stürzten nun die Rnie. Das war ein lurchbarer Augenblick gewesen. Aber sie durfte jetzt nicht an sich denken. Da lag die Dörte obmüht. Klammte sich Dörte an der Furt. Sie riefte ihr zu Hilfe und mit Wasser und leute es auf den Kopf der Schmitzerin. Endlich erwachte Dörte. Sie schlug verwirrt die Augen auf. Ueber sich abebent, sah sie Dörtes Gesicht. Es war nicht mehr hoch und abgewandt. Es war voll Sorge und Güte.

„Sie Vermitt“, sagte Dörte weis, „acht es Ihnen nun besser? Gottlob, daß ich dazu kam! Aber nun ist ja alles vorbei.“

Jetzt kam Dörte die Erinnerung wieder. Ihre Tränen ergriff sie Dörtes Hand. Dörte noch abbrechen konnte, hatte sie nie mit Rüssen bedekt:

„Sie haben mich das Leben gerettet. Dörte, und ich war so schlecht, so häßlich zu Ihnen! Sie sind ein Engel an Güte!“

Dörte war Blutrot geworden: „Aber nicht das. Ich habe Sie nicht getötet. Aber nicht das. Ich habe Sie nicht getötet. Aber nicht das. Ich habe Sie nicht getötet.“

„Aber nicht das. Ich habe Sie nicht getötet. Aber nicht das. Ich habe Sie nicht getötet.“





# Stiller Gast unter dem Weihnachtsbaum.

## Ein Zwiegespräch zwischen Mutter und Sohn in der Weihnacht. / Von A. A. Neubert.

Als sie ihm lächelnd an den Gabelstisch führte, fand er alles, was er gewünscht hatte: bestimmte Bücher, eine Schreibzettelkassette, ein Zigarettenetui, eine Afterschaube und andere praktische Dinge, aber ganz verkehrt unter dem Weihnachtsbaum stand noch in einem neuen, dunklen Rahmen ein Bild. Er ließ das Bild, in dem er eben geblitzert hatte, sich sinken und griff nach dem Bild. „Du!“ sagte er bewegt zu seiner Frau, „das ist das schönste Weihnachtsbild!“ Es war das Bild seiner Mutter. Das einjährige Bild. Seit dem Umzug war es nicht mehr zu finden gewesen. Er hatte es für verloren gehalten. War traurig geworden und hatte es vergessen.

Jetzt fand es auf seinem Weihnachtsstisch. Nach Jahren sah er es wieder. „Woher hast du es?“ fragte er. Seine Hand, die das Bild hielt, zitterte. Er fand es beim Kramen in einer alten Kiste auf dem Boden. Stellt dir vor! Du siehst mit ein, daß ich die eine Weihnachtsstunde damit machen konnte!“ Die Schönheit legte er leise hin und betrachtete das Bild.

Das Bildchen war geblieben, mit dem sie ihm einst die große Schließe zum weichen Umlegefragen band. Der Wind war schon geschwiegen, wie von heftigen Stößen, und er hätte, je länger er das Bild betrachtete, ihre Stimme, etwas traurig, wie nach einer schlechten Genesung, und er stand in dem Anblick ihrer geliebten Züge verlorren da und dachte:

„Du hast ja so recht, Mutter! Es waren Wochen und Monate, Jahre, wo ich dich ver-

gessen hatte. Und ich habe dich geküßt, Mutter, als du schon tot warst. Du lagst in der großen Etage aufgebahrt, da schlich ich noch einmal zu dir. Und obgleich der Hauch der Vergänglichkeit über dir schwebte, ich drückte meine tröstlichen Lippen auf deine kalte Stirn. Als ich mich aufzustand aufrichtete, stand der Vater in der Tür und sah mich an. Wie er mich ansah, Mutter! Er ging aus dem Zimmer, die Hand hatte er über die Augen gelegt.“

„Ich war immer deine große Sorge, Mutter.“ „Ich glaube, dein letzter Gedanke war: „Was wird aus dem Jungen?“ Wenn du doch jetzt wissen könntest, daß es mit dem Jungen nicht so schlimm geworden ist, daß er vernünftig geworden ist und eine Frau-

hat, die ihn versteht, ihn betreut, den weltfremden Geist, die Frau, die ...“

Da erwachte er aus seinen Gedanken, sah sich um, der Christbaum brannte, seine Frau sah mit einem Buch beschäftigt im Stuhl, und er fühlte, daß sie ihn nicht hätte mit der Mutter, nach langen Jahren wieder. Aber nun kam er auf sie zu, mit gelohem, glücklichen Lächeln.

Aus der Nebenwohnung klang ein Weihnachtslied.

Und es war an diesem Weihnachtsabend, als wären sie nicht allein im Zimmer, ein stiller Gast lag mit am Tisch. Unter dem Christbaum lagelte das Bild der Mutter.

## Hans Henning Freiherr Grote:

# Gottes Stern über Deutschland

## Verlorene — wiedergefundene Weihnacht.

Dezemberfrank 1914. Die erste Winterstimmung auf französischem Boden.

In einem schweren, fatten Graat zogen die Wolken, breiteten sich wie ein Schwarm über die Ebenen, die Wälder und Gebirge und öffneten endlich aus tauschend Schienen die überlebens große schwarzen Abgründe.

Der erste Schnee fiel.

Und dann zog ein Nordsturm die deutschen Gräben entlang, und auch den elenden Meldegängern beleuchtete es, wenn er mit seinen nagelbeschlagenen Stiefeln die hölzernen Noth hämmerte; der Vögel kann es in die herrenlose Nacht, und in dem leuchtend verlassenen Erdhauwerk der feindlichen Stellung erhellte es mit einem Male Form und freundliche Gestalt; in den Unterirdischen erinnerte man sich daran, wenn Vieles aus der Heimat das Herz füreinander geöffnet hatten; wo immer auch deutsche Soldaten in Infanteriequartier, aus denen sie der rauhe Alarmruf jeder Zeit wieder vertreiben konnte, zusammenkamen, stand es unter ihnen auf, ließ sie nicht mehr zur Ruhe kommen und war Gelinudt und Trauer zugleich, das einjährige Kind, Deutschland, das sie mit hinaus ins Reich begleitet hatten — das Wort Weihnacht!

Dieses Weihnachten von 1914 verlagert wohl keiner wieder bis an sein Grab, der es noch während miterlebt hat, die draußen nicht und nicht, die drinnen es beinahe, Männer und Frauen, Ernährer und selbst die Kinder, die in den Gefechtern der Gräben etwas sahen, das sie in allen ihren unbeschwertesten Augen nicht mehr, als es sonst ihre Art sein kann. Vor allem anders stand eine Hoffnung darin, eine gewisse Hoffnung, daß diese schwere Kriegsweihnacht die erste und letzte sein würde — sein mußte, dann gar unbeschreiblich schon kennend das Meer von Jammer und Blut für alle, Freunde wie Feinde. Und wer selbst einen Sohn, einen Gatten oder Geliebten betrauerte, verband sich heute doch mit den anderen, den Glücklichen, die noch verlohren geblieben waren, in diesen einen hoffenden Gebet, und auch in den deutschen Soldaten draußen, als überall in Winkel und Höhlen die Kerzen aus den kleinen Dämmchen aufkamen, war eine große Freude, wie sie nur das Bewußtsein eintrifft, für eine herrliche Sache gekämpft zu haben.

Das war die deutsche Weihnacht 1914.

In dem stürzenden Geschehen der folgenden Kriegstage verlor ihr trübendes Licht. Drei Weihnachten noch feierten deutsche Heere in Feld und Besatzung, und einer eingeschlossenen Heimat, der man die Länder und Weere überreichte, wurde zuletzt selbst die kleine Weihnachtskerze zur Kerzenzeit. Schlimmer aber noch war, daß von dem Geist, den sie fanden sollte, mehr und mehr jede zeugnende Spur im großen Meer des Vergessens verirrte. Liebe wurde zur Väternis, wo doch jeder das gleiche Leid trug. Glaube wurde zum Zweifel, der alles Leben überflaute. Den ich Land ver-

lor seine Weihnacht, als es schließlich sich selber verlor. . .

Und glaubte dann kinderförmig, alles sei jetzt gut, nachdem es jede Wehr, die äußere und die innere, die noch immer die Härte blieb, fortgeworfen und wählte, nun werde die ganze Welt ihm und mit ihm die Weihnachtskerzen des Friedens entzündet. Jahr für Jahr hofften sie die vertrauensseligen Deutschen, fünfzehn Friedensweihnachten, darin auch wieder von ihnen die Kerzen im milden Licht trübten und man sie haben unter die strahlende Tanne legten, ohne zu wissen, daß sie vielen der Brüder und Schwestern Not und Tod einleitete; und solche auch gab es darunter, und sie waren es gewesen, die einst den Zweifel geistig und die Liebe umgewandelt hatten, die genossen ohne Gewissensbisse, was sie den andern unbedenklich genommen hatten. Wenn an dem ersten Weihnacht, der dem großen Kriege folgte, noch immer die Kanonen donnerten, dieses Mal die Kerzen gegen Deutsche und nicht nur vor dem ehemals feindlichen Schloße in Berlin, so hatte man es noch hingemommen, denn der Weltbrand war eben erst vorübergegangen. Und dann kamen die Weihnachten von 1919 bis 1922, die den wahren Frieden bringen sollten. . .

Sie liegen nun hinter uns wie etwas Alltägliches, waren ein Teil nur jenes Abgrundes, den dieses ganze Jahrzehnt der Prüfung auf deutsche Menschen gelegt hatte; sie haben nicht mehr vermocht, als das vielleicht ein frommes Gebet noch aus dem Herzen fließen, an dessen Erfüllung man sich zu glauben wagte. Zu oft schon hatte sich Hoffnung als Luft und Selbstbetrug erwiesen, wenn auch die logenarmen Gräben dieser Erde sie bereits als Gewissheit verankern zu müssen glaubten. Toller Sturz der vierzehn Jahre Wirbelstürme, der unerwartet ein ganzes Volk um und um rief, bis zuletzt gar die ganze Welt wie in einem willenlosen Taumel von ihm erfaßt wurde, — vorbei, gottlob vorbei!

Nicht etwa, daß wir uns heute schon der Stunden hingeben, zu jubeln und zu weinen. Keines Menschen Kraft — und hätte ihn Gott aus seinem eigenen Schoße mit ihr begabt — vermöchte mit einem Male fortzuräumen, was anwuchs an Schmutz und Trümmern über dem Deutschen Reich. Noch liegt die Erinnerung uns nach an die letzte Weihnacht, wo unsere Hoffnung schon gewisser Gestalt anmaßte. Da war in den Herzen vieler Deutschen schon ein Name lebendig, wuchs als Ausdruck ihrer eigenen Liebe, ihres Glaubens in der alten Weisheit, wie diese noch immer Verne zu verleben vermögen. Die Weihnacht 1922 band schon das Volk an den Kaiser, der erst kommen sollte. . .

Und er kam, aus Liebe und Glauben kam er daher, die bei Tanne und bei Nacht nur das eine hegen und weben: Deutschland. In diesem Geiste wurde Volk-

## Der mytische Tau.

Von Werner Bergengrün.

I.

Es fällt ein Tau zur Winterzeit, der alle Eise schmelzen macht. Er sinkt in dunklen Bauraum, nährt Weinstock, Korn und Mandelbaum. Bis alle Frucht und Gift der Erde sich über die Natur verflärt. Da steht im harren Schneegebild ein ewiger Sommer vorgebild.

II.

Der Tau, den seine Sonne trinkt, sein Frost zur Gefrieris bringt. Willkommen, Tau, willkommen, Kind, die Berge dir geneigt sind, die Hügel ziehn die Büchel ein, die Täler wollen erobert sein, die Krümmen dir gesungen sind, Eismanern dir bekränzt sind. Schneebäche drängen sich zu Fall, der Wald brint freudig bis zum Stall. Der Mond ist beides Eisler schick, Kreuzschönheit an die Staltir wird. Das Neb kugt aus dem Waldversteck, das Heimchen getat im Kripeneck. Und Ochs und Gel kennen dich, im Schnee die Weifen nennen dich. Der Mensch allein ist unbeselt, das letzte schaffne Kind der Welt. Du aber wot Gehuligkeit erlaßt ihm die Schuligkeit und wartet still, — und lächelt gar, — ein zweites Mal zweitausend Jahr.

und Führer nun eins. Und denen, die er aus seinem unerschütterlichen Glauben, seiner unerbittlichen Treue erstiftet, ward so zurückgegeben, was sie in schwarzen Jahren verloren. Und genigte einen Wiederball, ward auf beglückenden Wahrheit: ein ganzes Volk stand auf und reichte ihm, dem Erneuerer, seinen jungen, himmelstürmenden Willen — zu Deutschland als Dank zurück.

## Goldkuppchen.

Ein Weihnachtslied von Max Geißler. Trinken im Winterwald . . . zwischen bewolkten Steinen in matschigen Dämmern, sitzen zwei im Mittwinter. Ein leiser und ein sehr kurzer: der Bach und der Janntänzer.

Im Föhrenwalde — ganz trocken in den Äpfeln — sitzen um diese Zeit auch zwei. Ein langer und ein sehr kurzer: der Wind und das Goldkuppchen. Den Wind hat der Gistigio geküßt. Und das Goldkuppchen? Ist wohl herausgepöpselt aus dem Märchen. Ein Dämmlein im moosgrünen Krietz; und das auf seinem Kopf — was deussetet ist wie ein Stückchen Apfelmännchen — das ist sein Krändchen.

Wenn's weihnachtet in der Welt, finden sich immer im Föhrenwald ein Duzend zusammen oder zwanzig. Zwischen durch die hohen Bäume und lagert sich. Das hört sich an, als würden die drohen Sonnenstrahlen gepöpselt. Im Mittwinterwald. Und weil sich die Goldkuppchen an die Zweige hängen wie die Weifen, um ein verdichtetes Räumlein abzuleiten, sieht man von unten ihre Krändchen klammern: Vöster an Weihnachtsbaum.

Manchmal freilich in solchen gefrorenen Tagen macht der Wind die Waldmusik ganz allein. Dann kommt Goldkuppchen keine Sonnenstrahlen. Und die Klammchen an den Zweigen sind alle angepöpselt. Aber wenn der Wind stillsam ist und leise hinher über den Traum der Föhren, dann macht das Goldkuppchen mit ihm einen Zwiegespräch.

Das ist sehr schön. Es klingt, als schlage das Silberklöcher des Christkinds hinein, das zu den Weislichen geht. Aber hinein ist fast kein goldenes Netz. Und vor dem Stimmchen wird der Wald noch stiller. Die Sonnenstrahlen, die gerade aus einem Dörsenfer des Wolkenlöffels schlüpfen — die Sonnenstrahlen gehen auf den Boden. . . ! ! ! Dem Goldkuppchen singt . . . „Vom Himmel hoch, da komm ich her!“



„Stille Nacht.“ Holzschnitt von Teklenborg.

sehen hatte. Und es waren Stunden, wo ich nicht dein Sohn war, sondern ein Fremder, nicht auf Meinen, aber den du erschrecken wärst. Ich sehe jetzt, wie du ergründen die Hand aus Herz legt.

Aber es waren auch wieder Stunden da, wo ich hätte reden können über Dinge meines Bergens, und wo du mir Mat gewünscht hättest.

Und es waren oft viele da, wenn ich hätte an dich denken wollen und nicht durfte. Nun habe ich dein Bild wieder, und die Stunde ist durchwacht von Erinnerungen. Ich habe dich geküßt, Mutter, mit einer ährlichen, schweißnassen Umfassung, wenn du an Sommerabenden durch den Garten wandelst und dann hinter den Föhrenbüschen plötzlich deine Stimme erlangt. Deine Stimme in der Dämmern, die von den Bäumen laut, Bekommendes Wunder für einen phantastischen Knaben. Solch ein Wunder, daß ich, wenn ich dich am Tage betrübt hatte, abends nun bei deinem leisen Lied zerküßt in meine Stunde schlich. . .

Ich glaube auch manchmal, dich nicht mehr so zu lieben, Mutter. Auch das fällt mir in dieser Stunde ein: Wenn ich glaube, daß du mir Unrecht getan, wenn ich mich nicht verstanden von dir fühlte, denn ich hätte dunkle Regungen. Aber wie hätte ich das glauben können? Es tat mir selber weh, und ich war unzufrieden, in solchen Stunden und dachte daran, fortzuliegen, in den Wald, weit weg, über das große Meer, in den wilden Weifen zu den Indianern. Aber am nächsten Tag zog es mich doch wieder zu dir, und alles war gut, wenn du ich küßt und mir die Schließe zum Stragen bandest und mich fragtest, wie ich geschlafen, und wie du mir leise über das Haar strichst.

Ich habe für dich gebetet, Mutter, als du krank lagst. Und einmal gab ich vor dem Schwebeboden einem Bettler nichts, weil ich dir, um Krafttoren für den Großen kanten wollte, den du mir gegeben hattest. Als ich heim kam, warst du fränker geworden und da war mir, als wäre es meine Schuld. Ich hätte mich prüfen wollen, und ich hätte die Prüfung nicht bestanden. Und ich bin immer fränker worden, erstoh mich tiefe Angst, und niemand im Hause wußte, was ich manchmal trieb, ich hand unter einem Zwange, daß ich mir die Tadeln vollstufen mußte mit meinen kleinen Heiligkörnern, um erriarten Großen, und so suchte ich inbrünstig den Bettler. . .



Abendung der Hirten. Gemälde von Hugo van der Goss (gest. 1482).

# Christkind bei Tieren. Von P. Epper.

Es gibt wohl keinen Dumbdieser, keine Faguberrin, die am Heiligen Abend für den tierischen Hausgenossen nicht eine „Erntemahl“ hätte, einen letzten Winkling oder einen wiedererwachenden, schlafenden Bäckchen. Das Sprichwort „schliefst Fremde ist doppelt fremd“ demerachtet sich bei uns Tierliebhabern in besonderer Weise; denn welcher Mensch kann sich ebenbürtig mit einem Tier freunden, wie ein „locherber“ Scherhund.

Nun darf man aber alle Tiererzählungen nicht auch nicht überlesen; leichterkindlich besetzt sie nur die inneren Sinne des Weihnachtstages. Hier geht die Liebe wirklich durch den Wachen; der Weihnachtsstern ist nicht weiter als eine — allerdings hochwillkommene — Abwechslung.

„Abwechslung tut jedem Tier gut, im Gemüt und im körperlichen Zustand“, so ermahnt Weiser Viehter, der es ja wohl wissen muß. Er ist einer unserer erfahrensten Tierpfleger, seit wohl 30 Jahren im Berliner Zoo, der „Hennater“, der mit Unterbrechung seiner ebenbürtigen Frau Hunderte von Affen großgezogen und betreut hat. „Am Heiligen Abend bekommt jeder von den Schimpansen seinen Taumelwein über den Schlaflosen geschickt; Mutter häutet Zunderwurz, Kegel und Nüsse daran, auch ein paar Silberfäden. Da müssen Sie einmal die Freude erleben, wenn Toto oder Titine das „Bunder“ entdecken und mit Schreien und Krümmen herbeieilen, abspulen, plündern. Am ersten Heiligen erhalten sie ihre Weihnachtsgeschenke, besonders süßliche Trauben, ein Stück Kalbsbraten von unserem eigenen Gehen, und nachmittags kocht meine Frau den Schimpansen, dem Gorilla und den Orang Utans einen richtig christlichen Wollkuchen. Glauben Sie, daß ich mich unterer Wollkuchens, über das Weihnachtstisch freuen? Der Gorilla Bobbo feiert es nun zum dritten ... Titine schon am sechstenmal mit uns. Titine bekommt noch ein Extragebäckchen, ein Wollbrot. Sie ist ganz besonders interessiert und neugierig. Wasfen Sie an?“

Vater Viehter nimmt eine alte Nummer einer Zeitschrift und reicht sie zwischen den Zehen hindurch der dunkelbraunen Schimpanse. Titine packt die Zeitschrift mit dem linken Fuß, der ja bei den „Bierbändern“ wohl ausgebildete Finger hat, und schiebt sich dann in die Kälte zurück. Während der ganzen Zeit unterer Wollkuchens, über das Weihnachtstisch freuen? Der Gorilla Bobbo feiert es nun zum dritten ... Titine schon am sechstenmal mit uns. Titine bekommt noch ein Extragebäckchen, ein Wollbrot. Sie ist ganz besonders interessiert und neugierig. Wasfen Sie an?“

Wenn Sie ihr einen Weisheit geben würden, wüßte Titine gut, was man damit machen kann. Der Vater Wollkuchener hat kürzlich einen Heidenbohn geerntet und ein Stück Kohler; da fröhliche unsere Titine mit verschliffenerer Mäandner das ganze Papier voll. Bis ...

Der Affenwahrer braucht den nächsten Tag gar nicht anzupreisen, denn in diesem Auenblick erhebt sich hinter der freche Schimpanse eine Tot, reißt Titinen die Zeitschrift aus den Fingern; ein Gebelre hebt an, Verlogung, der Gorilla mißt sich in die weicheste Hand, am Heiligen Abend, über den Halsen, an der Tede, herunter, Kreuz und auez; schließlich flattern ein paar armigkege Vespertagen zu Boden, und dann ist alles wieder gut.

Man soll aber nicht glauben, daß Weihnacht unbeding ein Festtag für die Tierpfleger sei. Zwar ist der 23. Dezember auch

auf dem Kalender des Zoo rot gedruckt; aber so wenig wie es einen Weihnachts-Abendstag der Tierpfleger gibt, besteht eine Garantie dafür, daß im Tierpark der Heilige Abend ruhig und beschaulich verläuft.

Ich erinnere mich, es mag jetzt vielleicht drei Jahre her sein, daß im Berliner Zoo ein sehr wertvoller Affe Schimpansen hatte; am Morgen des 24. Dezember bekam das Tier plötzlich seine Ohren und Hände. Fieber!

Der Zoo war längst menschenleer; in allen Stuben der Großstadt brannten die Lichter am Weihnachtsabend; Vater Viehter wußte nichts davon. Er fuhr, neben der Schlafstube des kranken Tieres, nach Umföhlage, trankelte immer wieder Medizin zwischen die zuckenden Affentypen, maß Temperatur. Und tröstete die gequälte Kreatur. Das Fieber stieg bis 41,1, doch die beiden Viehterzahn geben den Kampf nicht auf. Eine halbe Stunde nach Mitternacht trat der Umschwung ein; die Durchblutungsstörungen, der tierische Patient lief in einen tiefen Schlaf. Und das Ehepaar Viehter mußte sich beeilen, um selber auch etwas von der Weihnachtsruhe zu ergattern; denn am

# Das ewige Licht. Von Ernst Wiechert.

Ich kam zurück, wie alle zurückkamen, denen die vier Jahre des Großen Krieges mehr gewesen waren als ein Mensch, ein Dandner oder eine Versuchung. Ich sah an einem zerbröckelten Fenster meines Hauses, den ich hatte in den Wachen, auf die Kinder an den Wächterüberwegen, die wie aus Kellern aufsteigen schienen, auf Frauen, die aus Gräbern aufstehen sein konnten, auf verwüdete Felder, auf frierende Weidenfelder. Es ging langsam damals, zwei Tage und zwei Nächte. Ich muß in doch etwas sagen, grübelte ich. Sie erwarteten mich, das ganze Haus, und wenn man doch etwas sagen ... vom Vaterland, vom Tode, von der Erde, und so weiter ... aber ich wußte nichts zu sagen ... es hat sich alles aufgelöst ... ohne Fische sind mir alle zurückgekommen, und unter Erde schwannt ...

Ja, sie erwarteten mich alle. Es war ein großes Haus in einem alten Garten. Es waren viele Menschen, Eltern, Geschwister, Verwandte, Freunde. Ich wußte alles von ihnen: ihre Schwäche, ihr Vödeln, ihre Dandlichkeit, ihre Neigungen. Und doch fanden sie vor mir wie hinter einer Glaswand. Schon auf den kurzen Gang durch das Dorf in der Abenddämmerung glaubte ich zu erkennen, was es war: ich hatte das „Meisene“ verloren, das Gefühl für das Inneren der Erde. Da waren Häuser, Felder, unbewaldete Schnee auf fächerem Dach, Licht unter ewigen Wälfen. Aber ich wußte, was von Hürden zu halten war. Ich hatte sie kürzen sehen wie ein Kartenhaus, ganze Reihen, Dörfer, Städte. Da fanden die Vapellen an der Straße und der Eisenbahn dahinter. Was waren Räume um Wälder? Licht drei Batterien über sie hinlegen, eine Gaswelle, eine Trichterlampen vor mir. Da waren die Dandlungen, hängen im Garten, da war der Hinkel für Pluto, den wir als Kinder besaßen hatten. Da ... da waren die Toten wieder da, Kreuze, Hügel, Massenfelder. Zurück, abzulegen in der fremden Erde, Regen und Wind über ihren Weiden ... ich blieb stehen und sah mich um ... rief es nicht über den Garten? „Ja“, sagte mein Vater, „es hat sich nicht verändert ... wenn man aus dem Denker sieht, denkt man, es sei vor vier Jahren ...“ „So“, dachte ich mühsam, „denkt man das wirklich ... wie fährlich ist

25. Dezember beginnt fürs nach 6 Uhr der Frühdienst wie immer.

Nicht nur Krantheit überkommt die Tiere in der Weihnachtszeit. Zuweilen geschieht es dem „Storch“, sich durch Anecht Ruprecht vertreten zu lassen, und dieser legt dann ohne besondere Umstände, ja, ohne daß es die Menschen wägen, einer Affenmutter in der Heiligen Nacht ein kleines Kind in den Arm.

Ich werde nie jene Stunde der Besoldung vergessen, als ich — einmal einziger Besucher — an einem frühen Weihnachtsmorgen vor den Samarraas stand und die große Mantelpantolon sich nach einer Welle aus dem Strahlbilde vorfam zum Gitter, einen fruppeligen nassen Säugling an der Brust. „Det ist unser Christkind, heute nacht geboren!“ sagte der Weiswörter und nach sich ordentlich holte vor. Die Affenmutter aber sah ruhig und verloren; der Säugling der fremden Kamraten im Nachbarstück fummerte sie nicht; sie war noch ein ganz junges Tier, hatte wohl zum erstenmal geboren und schien recht ermutet zu sein. Doch von Zeit zu Zeit griff sie besuchsam mit zwei Fingern an das Köpfchen ihres Kindes, betrachtete ganz lieb die Wälfchen des Kleinen, die sich wieder an ihrem Baarkeiß festgekrallt hatten. Der Begriff „Mutter“ offenbarte sich mir an jenem Weihnachtsmorgen in seiner ganzen Schlichtheit und Größe.

fiel über den Garten, und das Feuer brannte im Kamin. Aber ich ging von Raum zu Raum und suchte. Ja, sie hatten ihn vergraben nirgendwo hing die Adventskrone, nirgendwo hing der Stern. Ich fehlte in mein Zimmer zurück und fand am Fenster, die Stütze an den Scheiben. Solange ich den Stern konnte, war dies nicht geschehen. Das also konnte, dachte ich. „Nicht die Toten, sondern dieses, das so kleine und kindliche ... daß man das Wenige verzeihen hat ...“ Das Christus fortgegangen ist von dieser Erde ... daß er nicht mehr bei den Menschen bleiben wollte ... ich will von euch gehen bis an der Welt Ende ...

Ich wollte sie nicht sehen, Menschen und Haus. Niemanden. Nichts. Ich ging in den Schnee hinaus, in die Wälder, wo rechts und links die Erde sich veränderte. Ich fragte in einem Fortkahn nach dem Weg, ich sah in einem Gehäse, über dem die Toten sich heuete! Nirgendwo war Christus!

Ja, ich sei draußen gewesen, weil mir sei nicht gut. Noch einmal leise durch das ganze Haus ... nichts. An der Halle steht der Großmutter, den Tod vor sich in den Händen. „Suchst du etwas, mein Kind?“ „Ja, Großmutter ... nein ... ich war zu lange fort ...“ „Wie nimmst du mein Kind, ohne etwas zu lazen und läßt mich bis zu ihrer Tür. Sie ist nicht mehr blind, denn es ist jemand da, der blind ist. Sie geht nicht mehr gebückt, denn da ist ihr Entkeind, Soldat, unverwundet, gesund, der abgewartet ist als sie. Sie weiß, was in diesem Hause geschieht, denn sie steht in ihrem Schicksal und laucht in das alte Haus hinein, und die Zeit läuft wie eine Verleumdung durch ihre Hand.“

Sie läßt mich über ihre Schwelle und schließt die Tür hinter sich. Sie dreht den Schlüssel herum, laut, daß ich es höre. „Nun?“ „Nun?“ „Es war nicht lange.“ Als hätte ich auf der Schwelle zu ihr gesprochen, etwas zu lazen und läßt mich bis zu ihrer Tür. Sie ist nicht mehr blind, denn es ist jemand da, der blind ist. Sie geht nicht mehr gebückt, denn da ist ihr Entkeind, Soldat, unverwundet, gesund, der abgewartet ist als sie. Sie weiß, was in diesem Hause geschieht, denn sie steht in ihrem Schicksal und laucht in das alte Haus hinein, und die Zeit läuft wie eine Verleumdung durch ihre Hand.“

Sie läßt mich über ihre Schwelle und schließt die Tür hinter sich. Sie dreht den Schlüssel herum, laut, daß ich es höre. „Nun?“ „Nun?“ „Es war nicht lange.“ Als hätte ich auf der Schwelle zu ihr gesprochen, etwas zu lazen und läßt mich bis zu ihrer Tür. Sie ist nicht mehr blind, denn es ist jemand da, der blind ist. Sie geht nicht mehr gebückt, denn da ist ihr Entkeind, Soldat, unverwundet, gesund, der abgewartet ist als sie. Sie weiß, was in diesem Hause geschieht, denn sie steht in ihrem Schicksal und laucht in das alte Haus hinein, und die Zeit läuft wie eine Verleumdung durch ihre Hand.“

„Nichts ist geblieben. Großmutter“, flüchtere ich. „Nichts ... auch die Kreuze werden fallen ...“ „Nun?“ „Nun?“ „Es war nicht lange.“ Als hätte ich auf der Schwelle zu ihr gesprochen, etwas zu lazen und läßt mich bis zu ihrer Tür. Sie ist nicht mehr blind, denn es ist jemand da, der blind ist. Sie geht nicht mehr gebückt, denn da ist ihr Entkeind, Soldat, unverwundet, gesund, der abgewartet ist als sie. Sie weiß, was in diesem Hause geschieht, denn sie steht in ihrem Schicksal und laucht in das alte Haus hinein, und die Zeit läuft wie eine Verleumdung durch ihre Hand.“

„Nichts ist geblieben. Großmutter“, flüchtere ich. „Nichts ... auch die Kreuze werden fallen ...“ „Nun?“ „Nun?“ „Es war nicht lange.“ Als hätte ich auf der Schwelle zu ihr gesprochen, etwas zu lazen und läßt mich bis zu ihrer Tür. Sie ist nicht mehr blind, denn es ist jemand da, der blind ist. Sie geht nicht mehr gebückt, denn da ist ihr Entkeind, Soldat, unverwundet, gesund, der abgewartet ist als sie. Sie weiß, was in diesem Hause geschieht, denn sie steht in ihrem Schicksal und laucht in das alte Haus hinein, und die Zeit läuft wie eine Verleumdung durch ihre Hand.“

# Immer stärkere Sender bedingen den

SCHWARZWÄLDER PRÄZISION WELLEN-VISIER-LAMPE SCHWUND-AUSGLEICH STÖR-DÄMPFER HÖCHSTE TRENNSCHÄRFE

RM 336 - 11/181/110  
Appar. und Lautspr. RM 345 - 11/181/110

KOSENTRUIERT FÜR DIE ZUKUNFT



# Weihnacht an Bord der „Gneisenau“.

Von Konteradmiral a. D. Brünninghaus.

Vor mir liegt eine ganz sadliche, recht trodene Anklamstellung der Reisen des Kommandanten „Gneisenau“, den ich in den Jahren 1912 bis 1914 im Fernen Osten besichtigte. Ich lese da:

23. 12. 1913: 5 Uhr 50. Im Aufsehen von Amoy geantert. Vorbereitungen zum Weihnachtsfest auf der Schanze und in den Wohnräumen.

24. 12. 1913: 5 Uhr 45 vorm. Weihnachtsfeierabend. — Danach Antrabe des Kommandanten, die Besatzung, dann Besichtigung der Mannschaft und allgemeine Weihnachtsfeier im Kameradenkreise.

Die „Gneisenau“ hatte, nicht gerade zur höchst erfreulichen Fremde der ganzen Besatzung, vom Kommandanten angefangen bis herunter zum jüngsten Matrosen und Heizer, sieben Wochen lang auf dem Range liegen müssen, und zwar nicht etwa in Schanghai, wo man es ja doch abwarten kann, sondern auf Wunna Kleebe, so ungesund der trostlosesten Gegend, die sich denken läßt. Die einzigen Wärdern, in die das 400-Millionenwert der Gneisenau seit dem Austritt aus dem Hafen geführt wurde, die auch heute noch, nach 20 Jahren, keineswegs überwinden sind, vielmehr noch eine Verschärfung erfahren haben, brachten es naturgemäß mit sich, daß die in Ostasien stationierten Schiffe aller Nationen ebenfalls darunter nur wenig ausgenommen sein mußten. Wir trauten uns daher nicht wenig, als die „Gneisenau“ Erlaubnis erhielt, das Weihnachtsfest und Neujahr in Amoy verbringen zu dürfen; im Vergleich zu Wunna Kleebe ein reines Paradies, allerdings abseits genommen, auch nicht gerade der lieblichste Ort im Bereich der Welt.

Die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest waren schon getarnt. Zeit im Gang. Vor allen Dingen war es notwendig, über die nötige Anzahl Tannenbäume an Bord zu beschaffen, ohne die ja Weihnachtsfest doch nur eine halbe Sache ist. Die für die Veranschaulichung verantwortlichen Offiziere, Soldaten und Matrosen hatten sich abgesetzt, daß die Weihnachtsfeier in vier Zimmern des pünktlich in Wunna eintraf, so daß sie am Heiligabend verteilt werden konnte. Die Weihnachtskommissionen hatten den Wunsch, daß die „Gneisenau“ in Japan, das wir im Laufe des Jahres, zuletzt schon dem Admiral Prinz Heinrich von Preußen an Bord besichtigt hatten, dazu benutzt, für die rund 700 Mann Besatzung neben Kuriositäten aus China auch durchweg recht geschmackvolle japanische Mitbringsel einzukaufen. Da wir durch einen angelegentlich nach an Bord des Jahres, zuletzt schon dem Admiral Prinz Heinrich von Preußen an Bord besichtigt hatten, dazu benutzt, für die rund 700 Mann Besatzung neben Kuriositäten aus China auch durchweg recht geschmackvolle japanische Mitbringsel einzukaufen. Da wir durch einen angelegentlich nach an Bord des Jahres, zuletzt schon dem Admiral Prinz Heinrich von Preußen an Bord besichtigt hatten, dazu benutzt, für die rund 700 Mann Besatzung neben Kuriositäten aus China auch durchweg recht geschmackvolle japanische Mitbringsel einzukaufen.

Und auch das stellte sich ein. Es war schön warm und nahezu windstill, so daß der Gottesdienst auf der Schanze unter dem Schutze der Weihnachtsbäume abgehalten werden konnte. Unsere Amateur-Kapelle, der die einzige Berufsmusiker, der Hauptbestmann, der Herr Kapellmeister, angeschlossen in Schwung hatte, spielte unsere alten Weihnachtslieder recht schön. Aber Gedanken wanderten wohl als das „Stille Nacht, heilige Nacht“ geklungen wurde, in die Heimat mit der Gewißheit, daß auch dort unsere Frauen und Kinder, Eltern und Schwäger, Verwandte und Freunde an uns denken. Gerade das Weihnachtsfest, dessen Feier, wo immer eine Anzahl Leute zusammen ist, sich seit Jahrhunderten in Deutschland selbst und in der Welt draußen, in gleicher Weise abspielt, bringt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit viel härter zum Ausdruck als irgendein anderer Anlaß.

Alle Wohnräume, Kabinen, Offiziers-, Unteroffiziers-, Führerzimmer, die Unteroffiziersräume und jede einzelne Kabinen geschmückt. Die Leute sind direkt erfinderisch darin, mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln sehr illuminiert, oft auch recht humoristische Aufhängungen zu bringen. Dabei können sie es sich, ähnlich wie bei den

tausend, nicht immer verkneifen, in den Transparenzen hier und da, meistens in gereimter Form, kleine Anspielereien gegenüber einzelnen Verehrten von sich zu geben, die aber nie böse gemeint sind. So postierte es auf einem Kreuzer, dessen 1. Offizier mit Bezug auf Urlaub etwas juristisch war, daß der Kommandant unter einem Transparenz Platz nahm, auf dem der fromme Spruch lautete: „Weibler Jesu, mir ist gerührt.“ Unter diesen unschönen Text, er schien aber sehr bald, vom Kommandanten zunächst nicht wahrnehmbar, in Not die Worte: „Die andere sind auf Urlaub.“ Der Sinn für Humor hat, ohne den man überhaupt nicht zur See fahren sollte, freilich sich dermaßen.

Nach der eigentlichen Besichtigung und nach dem Essen, selbstverständlich Sonntagessen mit dem obligaten Weihnachtskuchen — erhebt sich ein allgemeines Wandern im Schiff. Wenn man als Kommandant in allen Wärdern und an den einzelnen Wärdern gehen will, freut man sich, nachher in Ruhe eine Barre rauchen und ein Glas Bräutchen zu trinken.

Eigenartigerweise sind unsere Seeleute außerordentlich konservativ. Ich entfinne mich jedenfalls, ein ganz ähnliches Weihnachtsfest.

# „Kowdo“ — der kaiserliche Weg

Japans Generalstab und Admiralität haben jetzt das Wort.

„Kowdo“ — so heißt der kaiserliche Weg, so heißt die Parole, die dem Japan von heute voranleitet. „Der kaiserliche Weg“, das ist jener Weg, der Japan besitzend hat, um die Welt zu erobern. Die europäischen „Ausbeuterstaaten“ zu besetzen, die asiatischen Nationalitäten, dem alle zunächst noch vorhandenen Parteien im anstehenden Weltkrieg hindern, fast dazu alle Kräfte des Landes und des Volkes zusammen. Heer und Flotte, Kriegsmarine und Handelsflotte, Handel und Verkehr, Kunst und Wissenschaft werden gleichmäßig in seinen Dienst gestellt, um die Verherrlichung der weißen Rasse auf jedem Gebiet zu brechen.

Jahrzehnte sind die Japaner gefähigster Schüler Europas gewesen. Jetzt wollen sie selber Meister sein und dem Materialismus der europäischen Kultur verklärtes Eigenleben geben. Das militärische Japan, das sich auf dem kaiserlichen Weg, der sich durch den Einfluss auf die Besetzung der Minister- und Beamtenstellen. An ihrer Spitze steht in dem Kriegsminister, General Krasi, ein Mann, der, einem Siller, einem Waffensilber, sich nach innen und außen, sich vergrößert, um dem die Jugend beeinflusst, die Pazifisten, Sozialisten oder gar Kommunisten haben in so einem Gemeinleben keinen Platz. Aber auch gegen bürgerliche Elemente, die sich der Bewegung nicht anschließen wollen, oder ihr feindlich gegenüber stehen, werden sie mit Härte verfolgt — oft nach staatlicher Seite mit Mordanschlag — vorgegangen.

Ein kaiserlicher Erlass hat kürzlich das Verhältnis zwischen Regierung, Kronrat, Generalstab und Admiralität geregelt. Jertan wird dem Namen nach der Kaiser, als Oberster Kriegsherr in Wirklichkeit aber der Generalstab, die Admiralität und der Kronrat. Befehlen der getragenen Abteilungen die Mächtigungen Japans zu Wasser und zu Lande bestimmen: 500 Millionen Yen sind bereits für den Neubau von 42 Kriegsschiffen bereitgestellt, 100 000 Ersatzrekruten werden jährlich in nächster Zeit zur militärischen Ausbildung herangezogen, die Vergrößerung der Flotte unter japanischem Einfluss stehenden Mandchurien um zwei Divisionen ist in die Wege geleitet.

„Kowdo“, „den kaiserlichen Weg“, wir sehen ihn, die japanischen Bataillone marschieren auf den Ebenen der Mandchurien, in den Bergen Japans. Wir werden sie ihn weiter nach Osten, über die Inseln des Fernen Ostens, nach der Mongolei, durch die Kieweise der Sibirie bis an die Tore Indiens. „Denn“, so ruft General Krasi ihnen zu, „Japan hat die moralische Pflicht, gegen alle Mächte aufzutreten, die nur die auch in den Augen der Menschheit als kaiserlichen Weg vorschreiben, politischen und sittlichen Gebote verlegen.“ H. N.

# Jubiläum des Unterboots.

Die ersten Probefahrten auf dem Mälarsee.

Am Herbst des Jahres 1888 machte auf dem Mälarsee bei Stockholm ein geheimnisvolles Fahrzeug seine ersten Ausfahrten. Es war das erste von Maschinenkraft getriebene Unterboot, das von dem schwedischen Ingenieur Nordenfalk konstruiert worden war. Bei 19 Meter Länge und 2,70 Meter Breite hatte es eine Wasserverdrängung von etwa 70 Tonnen. Eine Dampfmaschine von 100 PS vertrieb ihn unter Wasser eine Geschwindigkeit von 4 Knoten. Jedes Stunden konnte das Boot in einer Tiefe von 15 Metern unter Wasser bleiben, wobei eine große Glastupfel die Stelle des damals noch

nachfolgte, wie wir es 1912 in Amoy feierten, etwa 20 Jahre früher in Westindien erlebt zu haben. Wir hatten damals auch eine recht wenig kurzweilige Zeit hinter uns, da wir nach dem „Stein“ von den Meeren nach den Antillen zu segeln. Wir hatten uns, im wahren Sinne des Wortes, in einer großen Dürre, über den Ozean hinweggeschliffert, Dampfmaschinen war wegen der Kisten verfahren, und der Besatz, auf den wir gerechnet hatten, kam nicht. Wir feierten dann Weihnachten in Haiti, wo in Port-au-Prince der Vater des jetzigen preussischen Ministerpräsidenten, als deutscher Ministerresident amtierte. Hermann Göring war damals noch nur ein junges, als das ich im Hause seiner Eltern gesehen hatte.

An der traditionellen, aber abgebrachten Feiern des Weihnachtsfestes an Bord haben auch die technischen Erzeugnisse der Neuzeit (Elektrizität und Rundfunk) eigentlich wenig geändert, und ich glaube, das ist gut so. Wir wollen nur wünschen, daß das „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlsein“, worin doch der tiefere Sinn der Weihnachtsfeier, bei uns auch draußen, an Land und auf der See, bald wieder Wirklichkeit werden möge.

undbestanden Verifikos einnahm. Auch die Torpedos wurde bereits mit diesem ersten Laubstoch verbunden: Durch eine mechanische Vorrichtung konnte ein an der Außenwelt befestigter Torpedo abgeschossen werden. Das Boot wurde später nach Westindien und verkauft; im folgenden Jahre hatte kein Grönder noch je zwei weitere Fahrten für Island und die Türkei.

# Systematische Führerauslese beim Heer.

Die moderne Führerauslese und die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet gesammelt wurden, werden in der Reichswehr praktisch angewandt. Zu diesem Zweck werden die Bewerber für die Offizierslaufbahn vor ihrer Einweisung in Heeres-Infanterie, Heeres-Ärztelern und Offizieren geprüft. Die Prüfung dauert zwei Tage. Man will auf diese Weise die Gesamtpersönlichkeit des Prüflings kennen lernen und den Weg ermitteln, auf dem er zu seinen Befähigungen kommt. Drei Hauptbereiche sind für die Beurteilung maßgebend: 1. Die Ausdrucksfähigkeit, 2. die Sachkenntnis und 3. die Geistesanlage. Man bringt den Prüfling in mehrere komplizierte Situationen, in denen sich die Veranlagungen erkennen lassen.

# Wehrorganisationen des Auslandes.

Das brennendste Zeitproblem: Miliz, Berufs-soldaten oder stehendes Heer?

Wir können gottlos unserer obersten Führung das feste Vertrauen schenken, daß die heutigen und künftigen Wehrorganisationen auf feste Grundlagen beruhen werden. Inwieweit sich dieses Gebiet von unseren kritischen Wehrorganisatoren so intensiv bearbeitet worden, daß über alle wesentlichen Punkte Klarheit besteht. Für die Problemstellungen: ob Miliz, Berufsheer, stehendes Heer oder Kombination davon, haben die besten Vorkenntnisse von allem die Einrichtungen und Erfahrungen der anderen Länder zur Verfügung, von denen wir hier nur einige wichtige Faktoren herausheben können:

1. Für ein modernes stehendes Heer mit allgemeiner Wehrpflicht, wie es auch unsere alte Wehrmacht war, gibt Frankreich das beste Beispiel. Den Nachteilen der allgemeinen Wehrpflicht begegnet man dort durch möglichst hohe Zahlen von Berufs-soldaten und freiwilligen Angehörigen (letztere besonders bei den afrikanischen Truppen). Infolgedessen stellt die französische Armee eigentlich eine Mischung von allgemeiner Wehrpflicht mit Berufs-soldaten dar. Wehrliegen die Verhältnisse in Belgien.

2. Das Musterbeispiel einer reinen Miliz, als deren ausgleichendes Charakteristikum das Fehlen ständiger Truppenteile zu betrachten ist — die kurzen Dienstzeiten sind nur als sekundäres Moment zu werten — liefert bekanntlich die Schweiz. Voran Nachteile des Systems sind heute auch die Nachteile der allgemeinen Wehrpflicht, nur, daß die Schweizer Miliz auf rechtlich durchgeführte allgemeiner Wehrpflicht basiert.

3. Die beiden angerechneten Weltmächte, England und U. S. A., sind ihre Wehrmacht aus zweierlei Bestandteilen: ein Berufs-soldatenheer aus geborenen Freiwilligen und einer Miliz. In England herrscht die letztere „Territorialarmy“ genannt — ebenfalls als Nationalarmee, während sie in U. S. A. — als Freiwillige

# 50 Jahre Flaggenlied.

50 Jahre sind vergangen, seit das Deutsche Flaggenlied im Dezember 1868 im Rahmen des Singspiels „Unsere Marine“ zum ersten Male öffentlich aufgeführt wurde. Das Lied, dessen Text von Robert Underberg stammt, wurde von Richard Heine komponiert, der in den Jahren 1880 bis 1888 als Dirigent der Wintermardenaufführungen des Krollischen Theaters eine bekannte Persönlichkeit in der Berliner Musikwelt war.

Das Flaggenlied wurde mit seiner markigen Melodie und seinem von vaterländischer Begeisterung erfüllten Text bald eines der beliebtesten Vaterlandslieder, das in aller Welt, auf allen deutschen Schiffen, überall wo die Schwarz-weiß-rote Flagge wehte, mit Vorliebe gespielt und gesungen wurde. Eine besondere Bedeutung gewann das Flaggenlied durch den tragischen Untergang des Kanonenboots „Albatros“, dessen Besatzung am 23. Juli 1896 mit diesem Lied im Ozean mit dem Seemannslied sang.

Als die November-Revolution die stürmische Schwarz-weiß-rote Flagge in den Staub gejagt hatten, wurde das Flaggenlied ein „kaiserliches Lied“, das als Lied der nationalen Bewegung zahlreichen Verfolgungen ausgesetzt war. Dem Führer Adolf Hitler verdankt es mit der Reichswehrorganisierung der Schwarz-weiß-rote Flagge auch das Flaggenlied erneut zu Ehren gekommen ist.

# Der Totenkopf an der Huiarenmücke.

Im den letzten Truppen der Kaiserin Maria Theresia, den Banduren, Kroaten und Totenpaten, eine gleichwertige Basis entgegenstellen zu können, errichtete Friedrich der Große im Jahre 1741 mehrere Infanterie-Regimenter, von denen eines Monturen aus schwarzem Stoff erhielt. Der König ordnete auch an, daß sie eine Kopfbedeckung nach ungarischer Vorbild, den ungarischen Hut oder die Huiarenmücke tragen sollten. Er übergab daher dem Obersten von Maffei, der die Befehlshaber der Armee unter sich hatte, eine Bandurenmücke als Muster. Dieser schickte sie einen Berliner Schneider zu, und als sie aneinander genommen wurde, um den Stoff hiernach schneiden zu können, fand er inwendig an der Spitze auf dem aus Wachsblei bestehenden Futter einen aufgemalten Totenkopf. Er berichtete dies sofort seinem Auftraggeber, und auf die Meinung Maffeis wurde der König, daß, weil die Banduren den Totenkopf innerhalb der Mücke gleichsam als Amulett trügen, ihn seine Huiaren alle sichtbar an der Brust zu tragen, und die Mücke zu entfernen sollten. Wenn also heute die Angehörigen der beiden Traditionsregimenten der ehemaligen Leib-Infanterie-Brigade stolz mit dem Totenkopf an der Mücke einhergehen, so wissen wohl sehr wenige der ihnen Angehörigen, daß dieser fragewürdige Schmuck auf seine Unpflanzbarkeit der Banduren zurückzuführen ist.

# Neues Wehrtrifft zur See.

Die Marinepolitik aller Staaten stand in der letzten Zeit in immer steigendem Maße unter dem Einfluß eines allmählichen Veränders der großen Weltverhältnisse in Genf. Die Vereinigten Staaten und Japan sind in der Ausübung ihrer großen Flottenmacht immer mehr in die Welt hineingekommen. In dieser Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Weltmächten in Angriff, Frankreich bereitet die Wiederaufnahme des Großkampfsplans durch die Abklärung der „Dunkler“, die japanischen Flottenstationen sich in zwei- und dreifachen Erhebungen ergaben, ist im Fernen Osten Japan zu einer Macht emporgestiegen, die bereits heute über die Aufgabe der in Ostasien stationierten Flotten hinaus eine große Gefahr zu werden droht. Viel Interessantes wird darüber der neue 23. Jahrgang von Wehr und Welt zu lesen sein.

Die Marinepolitik aller Staaten stand in der letzten Zeit in immer steigendem Maße unter dem Einfluß eines allmählichen Veränders der großen Weltverhältnisse in Genf. Die Vereinigten Staaten und Japan sind in der Ausübung ihrer großen Flottenmacht immer mehr in die Welt hineingekommen. In dieser Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Weltmächten in Angriff, Frankreich bereitet die Wiederaufnahme des Großkampfsplans durch die Abklärung der „Dunkler“, die japanischen Flottenstationen sich in zwei- und dreifachen Erhebungen ergaben, ist im Fernen Osten Japan zu einer Macht emporgestiegen, die bereits heute über die Aufgabe der in Ostasien stationierten Flotten hinaus eine große Gefahr zu werden droht. Viel Interessantes wird darüber der neue 23. Jahrgang von Wehr und Welt zu lesen sein.

# Rund um die Wehrpolitik.

Die Zeit findet ein Weltweites für militärische Neubestimmungen statt. Zahlreiche reichstehenden Mächte sind mit 200-PS-Motoren ausgestattet. Die Siegermaschine soll als Standardtype für Heerungsflugzeuge bei der folgenden Weltkriegs werden. Im übrigen ist beabsichtigt, die belgischen Luftstreitkräfte auf eine Größenzahl von 20 Flugzeugen zu bringen.

Innerhalb der roten Armee werden in letzter Zeit häufig Transportabenteurer mittels Flugzeugen geübt; beratende Leistungen sind Frankreich bei sehr tiefen Entfernungen des Landes sehr wichtig, da nur mittels Flugzeug eine rasche Nachschubversorgung der Truppen möglich ist. In diesem Zusammenhang ist auch beabsichtigt, einen Dienstwagen von 70 solcher Transportabenteurer zusammenzustellen, um Frankreich zu unterstützen, worüber Italien bereits ein Abkommen zum Liefervertrag seines Gebietes erreicht hat.

Im laufenden Jahr wurden anlässlich neun Millionen Kronen für den Bau von zwei Zerstörern und zwei U-Booten bewilligt. Im übrigen ist beabsichtigt, den Ausbau der Marineverwaltung der Flotte fortzusetzen. Österreich wird die Wehrtrifft im Jahre 1934/35 den Betrag von 17 Millionen Kronen fordern.





# Geschichte von Hans, der zum Christkind wollte

## Das Kindlein in der Krippe fand er nicht, dafür eine kleine Schwester

Der Junge lief, so schnell ihn seine kurzen Beine tragen wollten. Am Wege standen die Weiden. Strahlend funkelten die Sterne vom Himmel. Der Schnee unter den Füßen knirschte, und wenn der Abendwind über die Straße dahinflaß, wirbelte er eine feine Sträubwolke glitzernder Kristalle auf, die wie kleine, spitze Nadeln auf den Boden prickselten und vor denen man die Augen schließen mußte, sonst drängten sie sich schmerzhaft hinein und viele Gläsern mußten fließen, ehe man wieder richtig sehen konnte.

Trotzdem kämpfte sich das Bäckergesicht auf der Landstraße mutig vorwärts. Es kannte



Der Schnee unter den Füßen knirschte.

den Weg gut und wußte, wenn ernt die hohen Fiefern des Forstes erreicht waren, hätte der Wind keine Macht mehr und das Weiterkommen war viel leichter. Und weiter wollte der Kleine, er wachte selbst nicht, einmal, wie weit, und Zeit war auch nicht recht, denn zur Bescherung wäre er gern wieder daheim gewesen, um den wunderwundersüßen Nistbaum zu sehen und die Gekochten, auf die er sich so gefreut hatte. Aber der Weg war ja auch sehr wichtig, wohl wichtiger als alles andere, und wenn er zu spät zurückkam, würden die Eltern es sicher verstehen. Vielleicht warteten sie gar auf ihn, denn sie konnten sich denken, daß es dringend sein müßte, wenn er nicht rechtzeitig da war. Im Grunde schien es ihm ganz sicher, daß sie warteten, und er fand den Gedanken eigentlich recht tröstlich.

Am Nachmittag hatte der Vater den dicken Mantel angezogen und das wulstige Tuch um den Hals gebunden, um wie jeden Tag die Erde abzugeben. Ein Stückchen hatte Hans ihm das Gesicht gegeben, aber es war bald langweilig geworden, und immer neben den blühenden Schienen herumzulaufen, ohne ein Wort zu reden, und Vater durfte man ja nichts fragen unterwegs, der mußte aufpassen. So war er denn umgekehrt und hatte wieder amüßlos und unbeschäftigt zu Hause herumgehungen. In die große Stube durfte er nicht, der Boden galt als verbotenes Gebiet und in der Küche war er nur im Wege. Er kam sich schredlich überflüssig vor.

Wißig in der Dämmerstunde die Mutter feiner erbat. Sie rang sich ein Weichlein Zeit für ihn ab, nahm ihn in der Demotte auf den Schoß und erzählte die alten Weihnachtsgeschichten vom Kindlein in der Krippe, das in dieser Nacht den Menschen zum Heil geboren wurde, von den Hirten auf dem Felde und den drei mächtigen Königen, die dem Stern nachgingen weit, weit, so lange, bis sie das Heilandkind fanden.

Hans hatte aufmerksam zugehört, denn er kannte die Geschichten dieser Erzählung alle von der Krippe her, die jedes Jahr mit einem roten Kindelein dahinter unter dem Tannenbaum stand. Auch den Stern kannte er, denn der war oben am Giebel des kleinen Häuschens festgemacht und sah ganz festlich aus, langgestreckt und mächtig, gar nicht wie die hellen kleinen Pfändchen, die sonst am Himmel zu sehen waren. Als die Mutter wieder an ihre Arbeit gegangen war, sah er noch einen Augenblick und träumte vor sich hin, bis ihm der Gedanke kam, einmal vor die Tür zu laufen und zu sehen, ob er den Stern nicht finden könnte. Denn der mußte an diesem Tag doch sicher am Himmel stehen.

Und richtig, als er ein Weichlein geflüstert hatte, sah er ihn wirklich. Nicht lange, denn er blieb nicht an seinem Platz, sondern zog eine leuchtende Bahn durch die Nacht und fiel dann hinten in den Forst, der an der Landstraße mit den Weiden anfieng. Aber bestimmt war es der Stern, Hans hatte gleich wieder erkannt, außerdem bewegte er sich ja und das konnten die gemöhnlichen Sterne doch nicht. Da wußte der Junge, daß er ihm den Weg zeigen wollte und daß man nur wie die Könige der Bahn nachzugehen brauchte, um zu dem Häuschen zu kommen, über dem er schlief, und in dem das Heilandkind in der Krippe lag. Ganz feste und heimlich war er auf den Fuß zurückgeschlichen, hatte sich Mantel, Halsstuch und Handschuhe geholt und war davongelaufen.

Am liebsten hätte er ein paar von den Stanken, rotblauen Kefeln als Geschenk mitgenommen, aber er wußte nicht, wo der Mutter sie verhehrt hatte und es ging nicht an, sie danach zu fragen. Sie hätte ihm am Ende verboten, allein in den Wald zu gehen und das durfte doch nicht sein, weil der Stern ihn gerufen hatte. Es war gar nicht so einfach gewesen, gegen den Wind anzu-

kommen, besonders, da er auf den Biegungen der Straße den Schnee ganz hoch zusammengeegelt hatte. Aber im Wald unter den Tannen war es viel stiller und auch das Gehen wurde leichter.

Sehr weit konnte es nicht mehr sein. Hans hatte sich die Stelle, wo der Stern hingefallen war, genau gemerkt und spähte eifrig umher, ob er nicht irgendwo das rote Licht zwischen den Stämmen entdecken könnte. Aber so leicht war das wahrheitsgemäß nicht zu finden, am Ende war die Krippe sogar ganz verborgen in irgendeiner Schonung, damit kein schlechter Mensch sie sähe. Das dachte Unterholz da zur Seite sah ganz so aus, als könne darin ein Häuschen versteckt sein, und hier mußte auch irgendwo der Stern stehen.

Es sah wohl so vom Wege abliegen, als ihn ein leiser Klageklaut aufpörseln ließ. Nach schaute er sich um und dann sah er auch vor sich im hellen Schnee einen Fleck. Da lag etwas. Rink lief er näher. Auf einem Baumstumpf lag ein Mädchen. Sie hatte die blaugrauen Hände vors Gesicht gehalten und weinte still vor sich hin. Einen Augenblick überlegte Hans kritisch, ob das wohl das Christkind sein könnte, aber dazu war es nicht hübsch genug angesehen und dann war es traurig. Eigentlich mußte er also weiter, denn er hatte ja keine Zeit zu verlieren, aber vielleicht hätte das Mädchen auch die Krippe und war betäubt, weil es die Stelle vergessen hatte, dann konnten sie zusammen weitergehen.

„Suchst du auch die Krippe?“ erkundigte er sich und sagte erklärend hinzu: „Weil heute Weihnachten ist.“ Das Kind am Wege erzählte auf, doch als es nur einen Jungen sah, ließ er ratlos den Kopf wieder sinken und seine Tränen floßen härter.

Hans war ratlos. Sicher war etwas nicht in Ordnung. Da kam ihm plötzlich eine Er-



Das Mädchen fror. Es hatte nur ein dünnes Kleidchen an.

leuchtung. Das Mädchen fror sicher. Es hatte nur ein ganz dünnes Kleidchen an. Aber was mer da zu tun? Mit zur Krippe konnte er sich nicht nehmen, denn im Stall war es auch kalt, das wußte er aus den Geschichten seiner Mutter. Zu Hause war die

Stube warm, aber sollte er so dicht vor dem Ziel unversichert stehen umkehren, bloß schöner Kampf in seinem kleinen Herzen. Doch dann sagte das Mitleid und kurz entschlossen sagte er: „Komm mit.“ Das Kind folgte seiner Aufforderung. Es trippelte neben ihm her den Weg zurück, den er eben so hoffnungsfröhlich gekommen war und in dem Jungen war gar kein Trauer und Ungehörigkeit, ob er denn nun auch recht getan, nicht zu der Krippe des Heilandkinds zu gehen, wie er doch eigentlich sollte.

Sie hatten jetzt den Wald im Rücken, darum war der Heimweg leichter. Als die Hüter des Waldüberwachsens vor ihnen aufstanden, war es Hans, als sei er eben erst fortgegangen. Aber die Eltern hatten ihn schon erkannt und sehen nun allfälligen Vermeintlichen und seinen Zuhilfenahme zur Tür heretreteten.

In dem großen Durcheinander des Fragens und Antwortens kam Hans gar nicht dazu, den Zweck seines Ausflugs recht anscheinend zu erklären. Er sah als das arme, flehendes Mädchen seine traurige Geschichte beenden hatte, — es war ein Bäckerskind und dem Dienst eines betrunkenen Schülers in den Städten entlaufen — erst als die Bescherungen vorüber war, die Hüter am Tannenbaum angeschaut und die Kinder statt dessen der Mutter heim Gutenachtliedchen von dem Stern zu erzählen, den er ganz gewiß wiedererkennen hatte, und dem er nachgelaufen war. „Und nun habe ich das Heilandkind nicht gefunden“, schlief er betäubt. „Doch, mein Junge“, sagte sie ganz leise. „Aber das hörte Hans nicht mehr, er schlief schon. Und er hätte es auch wohl nicht verstanden, wenn er es noch gehört hätte.“

Da irisch ihm seine Mutter über die Haare und drückte ihm einen Kuß auf die Stirn. Und dann sahen die Bahnmärkterleute noch lange in der Stube miteinander und herabstimmend, was aus dem unermuteten Familienunwag werden sollte, den Hans an diesem Abend nach Hause gebracht hatte. Aber leistung, so viel sie auch überlegen mochten, kein Ausweg wollte ihnen richtig erscheinen, bis sie sich entschlossen, das Mädchen als Spielgefährtin für den Jungen im Dienste zu behalten und ihnen war leicht und froh ums Herz dabei.

## Sonderbare Berufe.

Aus Paris vor hundert Jahren.

Unter dem Druck der fürchterlichen Erwerbslosigkeit haben sinnige Köpfe die sonderbarsten Erwerbssachen aufgedacht, um sich einen bescheidenen Lebensunterhalt zu verschaffen. Da hatten es die Leute in Paris vor hundert Jahren doch bedeutend leichter. Einige Erwerbssachen jener Zeit wußten uns aber doch recht sonderbar und unappetitlich erscheinen, und wir können immer nur denken, wie gut, daß wir heute eine Gesundheitspolizei haben!

Da ist der Beruf der Rattenfänger in London und Paris. Diese Männer zogen des Nachts mit ihren kleinen Runden durch die Straßen, um die oftigen Ratten in einer Trachtschlinge und töteten sie mit einem einzigen Stoß. Das Geschäft war recht einträglich gewesen, da 80 bis 40 Pfennig für eine fetter Ratte erzielt wurden.



## Die Krippe.

Es klingt aus Wolfenherre Ein süßes Engelslied, Und Sonne, Mond und Sterne, Die singen jubelnd mit.

Es hören die Hirten alle: Ein Wunder ist gescheh'n! Und Könige kommen zum Stalle, Das Kindlein zu sehn.

Da liegt auf einem Bette Von Stroh — ein Kindlein fein. Es kuschelt die arme Stätte Die kühler Morgenfein.

Anständig ruhen sie nieder, Das liebe Kindlein lacht, Ganz leise klingen Lieber Zu der stillen, heiligen Nacht.

## Die Weihnachtskarten des englischen Königs hauses.

Einen besonderen Weihnachtsbrauch läßt die englische Königsfamilie. Ihre einzelnen Mitglieder lassen sich eigene Weihnachtskarten anfertigen, für die sie die Aufsichten selbst ausmahlen. Die Wahl wird von den Engländern immer mit großer Spannung erwartet, und ganz Schläue wissen daraus die mannigfaltigen Schlüsse. Für dieses Jahr haben der König und der Prinz von Wales Schiffsbilder gewählt, nämlich die der Königsyacht „Britannia“ bzw. einer alten Galeere im Hafen von London. Die Postkarte der Königin zeigt einen Blick in deren Blumengarten. Man kann daraus neugierig sein, was aus diesen Bildern herausgearbeitet wird.

## „And-Jack in der Dreifaltigkeit.“

Kennt ihr schon das neue witzige Spiel in der Dreifaltigkeit, das man so schön auf Wanderungen, Feiern und Ausflügen mitnehmen kann? Was das für ein Spiel ist? Auch geht man stolz ein paar Punkte vor, und gibt man wieder am Anfang. Und wenn man schlief hat, lenzt man dann wieder eine ganze Anzahl selber vorzubereiten. Keine Zeile liegt bei und witzige Wärfel. Und wist ihr, was es heißt? Einige 75 Pfennig (Frankische Betragsbildung, Zuzug). Wenn jemand in letzter Minute noch nicht weiß, was er seinem Freund oder seiner Freundin schenken soll, das wäre was!

# Schlupp, der bitterböse Hund.



Zum Wochenmarkt führt Bauer Schlupp Ein feines Perle zum Verkauf. Er leidet es an einem Strick; Schlupp sieht's mit schrägem Seitenblick.



Ganz Müde schiet nicht auf ihn, Wie's wilder Boer nach Schlupp dahin. Die Hunden purzeln, Heiber schrein, Das Geruch reunt — Schlupp hinterdrein.



Die dicke Obstfrau steht in Ruh' Und sieht dem wüsten Jagen zu. Das arme Schweinechen mit Gekaltete, Gält sie für eine Durstschluckflade.



Der böse Schlupp auch legt nicht rauf, Da läuft er sich voll Schred belauert, Und alles steht und kannt firmbar, Seht, wach! ein festam Weiserpar.



## Der Himmelsbaum

Im Himmel steht ein Tannenbaum So groß — die Spitze sieht man kaum. Auf diesem Baume drängt sich dicht An allen Zweigen Licht bei Licht. Und jedes Lichtes hellen Schein Bewacht ein kleines Englein. Ihr fragt, was das für Kerzen sind? Solch Licht hat jedes Erdenkind, Denn, wenn es ward geboren kaum, Flammt auf der Schein am Himmelsbaum. Der kleine Engel, der's bewacht, Sitzt brav daneben, Tag und Nacht. Und wenn das Kind hübsch artig war, Dann brandt die Flamme hell und klar. Das Englein, das hat gute Zeit Und schaukelt sich zum Zeitvertreib. Doch wenn das Kind nicht brav sein kann, Dann fängt das Licht zu flackern an. Und wenn es gar verlischt, o Graus — Weint's Englein sich die Augen aus. Es fliegt voll Angst und auf der Stell' Zur Baumspitze möglichst schnell. Dort jagt — ihr seht ihn alle gern! — Von Blitzen der helle Stern. Das Englein bittet: „Christkind sag, Gibst du mir ein paar Strahlen ab?“ Damit fliegt es dann schnell zurück, Steck's Lichtlein wieder an zum Glück. O kleiner Schelme glaubst du nicht? Gib acht — jetzt flackert schon dein Licht!









# Mietgesuche

## 3-4-Zimmer-Wohnung

möglichst im Zentrum der Stadt, aber in guter Lage ab 1. April 24 zu mieten gesucht. Ans. mit Angabe des Mietpreises unter N 9025 an die Geschäftsstelle.

## 5-7-Zimmer-Wohnung

barrierefrei in 1. Etage mit allem Komfort f. u. b. i. Ring, mit allen Einrichteten mögl. m. Etage der Höhe der Zimmer etc. unter N 8905 Geschäftsstelle.

## 3-4-31-Wohn.

bestmög. zum 1. 4. f. ruh. Betrieb gesucht. St. u. N 8807 Geschäft.

## hell. trock. Raum

part., als kleines Büro und Lager. Gute Mietbeding. m. f. u. b. i. St. u. N 1815 Geschäftsstelle.

## Sonntige

Wohnung mit 7 bis 8 Zimmern, 2. Badmiete gesucht. St. u. N 1805 Geschäft.

## Wohnung

5-6 Zimmer, geb. 4. u. 5. St. u. N 1804 Geschäft. Gute Mietbeding. m. f. u. b. i. St. u. N 1815 Geschäftsstelle.

## Wohnung

5 bis 6 Zimmer, zum 1. 4. über 1. 3. 1934 gef. Gute Mietbeding. m. f. u. b. i. St. u. N 1815 Geschäftsstelle.

## Wohnung

5 bis 6 Zimmer, zum 1. 4. über 1. 3. 1934 gef. Gute Mietbeding. m. f. u. b. i. St. u. N 1815 Geschäftsstelle.

## Herzschäftliche

6 bis 4 Zimmer, zum 1. 4. über 1. 3. 1934 gef. Gute Mietbeding. m. f. u. b. i. St. u. N 1815 Geschäftsstelle.

## 4-5-Zimmer-Wohnung

zum 1. 4. 1934 u. 1. 1. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 4-1-1-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 4-4-1-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 4-3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-1-2-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-1-2-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-1-2-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-1-2-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-1-2-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-1-2-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## 3-1-2-3-Zimmer

in guter Lage, zum 1. 4. 1934 Miete gef. Preis bis 7000 RM. St. u. N 1815 Geschäft.

## Kleinwohnung

in Halle, evtl. mit etwas Stallfläche. Ist aber später gef. evtl. in Teilzahlung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage gef. evtl. in Teilzahlung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 15 RM. St. u. N 1807 Geschäft.

## 2-3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage. St. u. N 1807 Geschäft.

## Stube, K., Kü.

in guter Lage. St. u. N 1807 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## 2-Zimmer-Wohnung

bis zu 20 RM. Zufriedenstellung. St. u. N 8894 Geschäft.

## Vogelbauer

billig, größte Auswahl Vogelfutter prima doppel handgerichtet Max Krug Markt 16 Samenhandlung

## Möbel und billig

Franz Boss Waisenhausring 16

## Größe

Kaakten-Sammig. (nie blühfähige Preiswert angebotene. St. u. N 8894 Geschäft.)

## Knabenrad

Werte Gräter, sah als Zehnmalter bei Bernhardtstraße 68, Erdgasf. l. u. f. St. u. N 8894 Geschäft.

## Gebr. Piano 300

zu modernem Wohnen. St. u. N 8894 Geschäft.

## Neuwertig!

Verkauft. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## 6-Zweibaldmaschine

„Ideal“, evtl. billig zu verkaufen. St. u. N 8894 Geschäft.

## PS-Motor

Gebr. St. u. N 8894 Geschäft.

## Büroeinrichtung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Gründungsmarkt

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Lagerplätze

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Baustellen

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Land-Grundstück

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Kleines Wohnhaus

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

## Wohnung

in guter Lage. St. u. N 8894 Geschäft.

Landwirtschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Max Schulz

Schlafzimmer

Wohnung

Wohnung

Wohnung















# Verlobungs-Anzeiger

## Verlobungs-Geschenke



Echtes Bleikristall besonders schön u. preiswert

Vase mit Blumenschiff 3.65 2,-	Kompottschale, reich geschliffen . . . 3.85
schlanke Rosenvasen, zarter Schiff . . . 3.50	Rumflaschen, reich geschliffen . . . 2.90 1.50
Kompottschalen auf 3 Füßen . . . 4.50 2.90	Weinflaschen, breite Form . . . . . 3.90
Konfekttschalen auf 3 Füßen . . . 2.50 1.40	große ovale Blumen- schalen . . . 6.35 4.65
Naschdosen mit Blumenschiff 3.- 1.65	große Kuchenteller mit Blumenschiff . 5.85

**RITTER**  
IM RITTERHAUS

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter  
**Sifela**  
mit Herrn Dipl.-Volkswirt  
Dr. rer. pol. **Heinz Mass**  
geben hiermit bekannt

**Wilhelm Hardt  
und Frau Luise**  
geb. Pöffelstein

Halle (Saale) Seydlitzstr. 23

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Sifela Hardt**  
Tochter des Herrn Bankdirektor  
Wilhelm Hardt und seiner Frau  
Gemahlin Luise, geb. Pöffelstein,  
beehre ich mich anzuzeigen

**Heinz Mass**

Halle (Saale) Kurlallee 7

Weihnachten 1933  
Zu Hause am 30. Dezember 1933

## Möbel

nu: von

### Reinicke & Andag

Halle (S.), Gr. Klausstraße 40

Bedarfsdeckungsscheine werden  
angenommen.

**Jutta Lorenz  
Hans Radler**

Verlobte  
Weihnachten 1933

Statt Karten

Die Verlobung unserer jüngsten  
Tochter **Ilse** mit dem Dipl.-Land-  
wirt Herrn **Wolfgang Goeldner**  
geben wir bekannt

**Otto Fiedler und Frau  
Hedwig**, geb. Stallbaum

Gleibitzsch  
(Kreis Bitterfeld)

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Ilse Fiedler**  
Tochter des Herrn Gutsbesizers  
Otto Fiedler und seiner Frau Ge-  
mahlin Hedwig, geb. Stallbaum,  
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

**Wolfgang Goeldner**

Weihnachten 1933

Zörbig

**Irmgard Stutzke  
Erwin von Goldammer**

geben im Namen beider Eltern Ihre Verlobung bekannt

Weihnachten 1933

Niemeyerstr. 12 Halle (Saale) Cecilienstr. 98

**Srida Apitzsch  
Franz Blägel**  
grüßen als Verlobte

Weihnachten 1933

Rabuz Schiltorf

Statt Karten

Die Verlobung unserer Kinder  
**Eiselotte** und **Werner**  
zeigen an

**Adolf Thorwest und Frau  
Margarethe**, geb. Prackau  
Cousinschwestern  
**Dr. Schumann und Frau  
Gertrud**, geb. Deumling

Belleben / Qlsleben (Saale)

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Eiselotte Thorwest**  
**Werner Schumann**

Verlobte

Weihnachten 1933

Die Verlobung ihrer  
jüngsten Tochter **Erika**  
mit Herrn Dr. med. dent  
**Helmut Sülzer** geben  
hierdurch bekannt

**Karl Mertel u. Frau  
Paula**, geb. Heise

Halle (Saale)  
Herrenstraße 12

**Erika Mertel**  
Dr. med. dent  
**Helmut Sülzer**  
Verlobte

Halle (S.) / Calmbach (Enst)  
im Schwarzwalde

31. Dezember 1933

**Johanna Pommerencke  
Hellmut Büdgen**

geben ihre Verlobung zugleich  
im Namen ihrer Eltern bekannt

Hamburg 23 Weihnachten 1933 Halle (Saale)

AUSSTATTUNGSHAUS

**E. Hauptmann**

Halle - Saale Kleine Ulrichstr. 36

richtet jede Wohnung  
geschmackvoll, solid und  
trotzdem preiswert ein.

Moderne Polsteressel  
14,- 18,- 23,-  
Eidene Flugarderoben  
21,- 23,- 26,-  
Ruhebetten . . von 29,- an  
Radiolische 10,- 12,- 14,-

Moderne Couch  
76,- 85,- 95,- 105,-  
Moderne Küchen  
in großer Auswahl billigst  
Formschöne Schlafzimmer  
Auf Wunsch Zahlungsvereicherung

**Gebr. Kroppenschild**

Halle (Saale) Möbelfabrik Märkerstraße 4  
Ehestandsdarlehensscheine werden in Zahlung genommen  
Beachten Sie die Preise im Schaufenster

**Qualitätsmöbel**  
liefert sehr preiswert

**W. Böttcher**

Mersburger Str. 1 (Nähe Riebeckplatz)

Statt Karten.

**Hanni Koch  
August Meißner**  
grüßen als Verlobte

Weihnachten 1933

Fienstedt Elbitz

Statt Karten

**Elsbeth Peter  
Max Schnelle**

geben zugleich im Namen ihrer  
Eltern ihre Verlobung bekannt

Döbel Hedersleben  
Weihnachten 1933

**Schlzimmer**

Spezialzimmer, Herrenzimmer,  
Schlafzimmer, Küchen, einzelne  
Möbelstücke in reicher Auswahl  
zu niedrigsten Preisen.

**Friedrich Peilecke**  
Geisstraße 24/26  
Gegründet 1892

**Luise Eggert  
Friedrich Schmitz**  
Verlobte

Halle (Saale) Roßla a. Harz  
Weihnachten 1933

Ihre Verlobung zeigen an

**Gertrud Wartenberg  
Harry Hemme**

Halle (Saale) Rotenburg (Hann.)  
Weihnachten 1933

**Margarete Müller  
Martin Rühl**

geben im Namen beider Eltern  
ihre Verlobung bekannt

Raundorf Rochwitz  
Weihnachten 1933

**Familien-Drucksachen**

fertigt sauber und schnell

**Otto Hendel-Druckerei**

Halle (S.), Gr. Brauhausstr. 16/17

Statt Karten

**Gertrud Bennemann  
Alfred Fehse**  
Verlobte

Weihnachten 1933

Brachstedt Frankleben

**Schließen einen Knoten**

müssen Sie sich machen, damit Sie  
nicht vergessen, bevor Sie Möbel  
kaufen, unsere Lager zu besichtigen

**Mehr als 50 Küchen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer**  
sowie sämtliche Einzelmöbel stehen  
zu Ihrer Auswahl

**Möbel-Philipp**

Kleine Ulrichstraße 14  
Große Klausstraße 9

Eigene Möbel- und Polsterwerkstätten  
Annahme von Bedarfsdeckungscheinen  
Zahlungsverleichterung

- Sonntag geöffnet! -

**Familien-  
Anzeigen**

gehören  
nur  
in die  
**Saale-  
Zeitung**

**Wir  
laden alle  
Verlobten ein**

zwanglos unsere schönen Wohnungs-Einrichtungen  
zu besichtigen. Wir freuen uns mit Ihnen, bei der  
Einrichtung eines netten behaglichen Heims helfen  
zu können.

**Etwas besonders Günstiges bieten  
wir Ihnen mit unseren polierten  
Schlafzimmern**

Bitte sichern Sie sich eines dieser ent-  
zückenden u. fabelhaft preiswerten Zimmer

**Gebr. Jungblut**  
Halle (Saale), Albrechtstr. 37

Verlobungs- und Vermählungs-  
**Geschenke aller Art**  
in Gold und Silber, Bowlen und Weinkühler

Elegante, massive, fingerlose  
**Trauringe**

**Brillanten Juwelier R. Voss**  
Leipziger Straße 1 im Rathaus  
(Laubengang)

### Familien-Nachrichten

**Einberufen**  
Durch Gottes Güte können wir heute in dankbarer Freude die Geburt eines gefunden Jungen anzeigen

**Konrad Behrens und Frau**  
Elfe Margarete, geb. Boeder

Domäne Merzien bei Köthen (Anhalt)  
3. St. St. Elisabeth Krankenhaus Halle (Saale), 22. Dezember 1933

Zu unserer Trauerfeier gefolgt sich heute noch ein feines Schwelertchen

**U. Brojowsky u. Frau Irmgard**  
geb. Demald

St. Frau, den 22. Decemb. 1933.  
3. St. Diätenhaus Halle



Interessante und gut unterhaltende Lesung

**Gänseledern**  
von 120 an. Ratten Sie nicht, bevor Sie letztes Blätter auf die Erde unter Gänseledern mit neu eingeführten Enten aus unserer letzten Arbeit. **Ernst Weinberg, Neutrebbin 187**  
Apostel, Ueberbacher, Bettendorfer-Wäschere.

**Prio-Wiel-Auto**  
Kilometer 15 Wg. Schmitt, Karz 249 33

Gelbes alt. Präm. oder Frau möchte m. alleinh. Frau **zusamm. wohn.?**  
Wohnung vorhanden. Off. u. B. 3. 872 Gefäßhändler.

**Wer Identität**  
3. Jungens. Entsch. u. eine Trümmer? Offert. unter B. 3. 870 Schlitt.

## Ein behagliches Heim

mit

# Möbeln

# Teppichen

und

# Gardinen

von

# MARTICK

Halle, Inh. Rich. Ziemer. Am Alten Markt

Die große Auswahl schöner Zimmereinrichtungen wird Sie überraschen. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen der staatlichen Ehestandhilfe.

Beachten Sie bitte meine 6 Schaufenster!

Ihre Vermählung geben bekannt

## Herbert Woischwill und Frau Elisabeth

geb. Ernicke

Halle (Saale), Weihnachten 1933.

## Hüte

**Mützen, Herren-Artikel**

Hubhaus

**Gufermuth**

Halle a. S., Alter Markt 4

Große Auswahl - Billige Preise

**Soll ich köstlich**

und auch köstlich. Überflüssiges Fett macht träge zu allem, erschwert jede geistige und körperliche Arbeit. - Der ärztlich empfohlene Dr. E. Richters Frühstückskräutertee macht schlank u. elastisch, erneuert das Blut und steigert die Leistungsfähigkeit. Paket Mk. 1,- und 1,80, extra Mk. 2,25. Verlangen Sie in Apoth. und Drogerien nur den echten **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**



## Kaiser-Natron

besonders mild im Geschmack und sehr bekömmlich. Wirft sofort gegen Sodbrennen, Magenschwäche. Machen Sie bitte einen Versuch und verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron. Hohe Reinheit garantiert. Nur in großer Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. **Rezepte gratis.**

Arnold Holste Wwe., Bielefeld (5-24)

## Ein Pfund Federn

kosten etwa Mk. 2,50, eine Erklärung oder gar eine Lungenentzündung kosten meistens vier mehr. Darum sorgen Sie rechtzeitig für ein warmes Bett, denn strenge Kälte ist schon in aller Kürze zu erwarten. Bettfedern wie von der Gans gerupft, 1,50, sehr zarte, 2,25, Ki. Federn (1,-Daunen) 2,50, 1,-Daunen 3,50, hochp. 4,50, 1,-Vollfedern 7,-, u. -gerippte Bettfedern 2,75 u. 3,25, hochp. 4,50 u. 5,50. Samtl. Sorten genau pa. gemischt, u. gerippt. Versand gegen Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Was nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück. **Helene Gietlich**, Bettfedern-Wäschere, **Neutrebbin 65** (Oderbr.), Wriezener Str. 45a.

**Weihnachts-Karpfen 90**  
reinschmeckend Pfd.

**Weihnachts-Aale**  
Riesenauswahl in allen Größen

nur aus der

**„Ostsee“**

Schmeerstr. 14 Fernruf 344 37

### Statt besonderer Anzeige.

Nach einem Leben voller Liebe und Güte folgte gestern unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater, der

**Geh. Justizrat**

## Andreas Alsleben

seiner ihm vor wenigen Monaten vorausgegangen Frau - gleich ihr im 77. Lebensjahre - in die Ewigkeit nach. Zwei treue Lebenskammeraden sind wieder vereint.

In tiefer Trauer:

**Georg Alsleben**  
**Hiltraud Winnacker**, geb. Alsleben  
**Isa Glass**, geb. Ferber  
**Erich Winnacker**  
**Erna Alsleben**, geb. Muhs.

Halle (Saale), den 22. Dezember 1933  
Hedwigstraße 11

Die Beerdigung findet am 3. Weihnachtsfeiertag, Mittwoch, den 27. Dezember, vormittags 10 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. - Kranzsendungen nimmt die Beerdigungsanstalt „Friedrich M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

### Aus Ihrem Stoff

fertige ich elegant, hübsch oder elegant, haltbarer Jutaten für 30 Blatt. Neue, Reimbauter 4, Nehe Markt.

**Gekochter Schinken nur 100 Pf.**  
**Frische Schweine-Leber nur 94 Pf.**  
**Frische Schweine-Nieren nur 68 Pf.**  
Sonntag geöffnet von 1/2 12-5 Uhr

## Ein Genuß für Sie

Ein Genuß für Ihre Gäste  
Für die Festtage

stelle ich eine ganz besondere hochfeine, delikate prima Qualität her

**12 Pf.**  
Nischen-Würstchen

la Knoblauchwurst nur 64 Pf.  
la Bierwurst . . . nur 88 Pf.  
la Polnische . . . nur 88 Pf.  
la Saftiger Schweizer Käse  
la Mayonnaise 1/4 Pfd. 20 Pf.  
Butter, Wurst, Fleischwaren

**A. Knäusel**

## Bleyle

Kleider Anzüge Pullover Westen Hosan usw

Niederlage bei

**H. Schnee Nachfolger**  
Gr. Steinstraße 84

Warten Sie

## Bürstenwaren

im Spezialgeschäft

Soll 1934 eigene Werkstatt.

**Oskar Seifert**  
Schloßstr. 4 Dui 222:9  
Reparaturen

## Neue Gänseledern

von der Gans gerupft, mit Daunen, Copo, gewaschen und gereinigt Pfd. RM. 4,50, beste Qualität RM. 2,50, Halbbaunen 3,50, Dreiviertel 4,50, 1,-Vollbaunen 7,-, u. -gerippte Bettfedern 2,75 u. 3,25, hochp. 4,50 u. 5,50. Samtl. Sorten genau pa. gemischt, u. gerippt. Versand gegen Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Was nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück. **Helene Gietlich**, Bettfedern-Wäschere, **Neutrebbin 176** (Oderbruch).

## Interessanter Zelestoff

ist der Steinzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in feiner Zunftbarkeit spiegelt sich hier wieder. Der Steinzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Steinzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

### Statt Karten!

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

## Karl Hildebrand

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Familie Hildebrand**  
**Familie Kramer**  
**Familie Nöhning.**

Dölsdorf, Mühlen, Spören,  
den 22. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr statt.

Nach schwerem Leiden verschied am 21. Dezember 1933 unser langjähriger Mitarbeiter

## Herr Ernst Rödel

Der Vorstorbene hat in 17jähriger Dienstzeit seine ganze Arbeitskraft zum Wohle unseres Unternehmens eingesetzt. Wir verlieren in ihm einen arbeitsfreudigen und unermüdeten Mitarbeiter, der durch seinen lautmächtig Charakter und seine stete Hilfsbereitschaft bei Vorgesetzten und Kollegen allgemein beliebt und angesehen war. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**A. Riebeck'sche Montanwerke**  
Aktiengesellschaft.

Nach schwerem Leiden verschied gestern unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

## Fräulein Lina Wehmeyer

im 90. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle (S.), den 23. Dez. 1933.

Beerdigung am Sonntag, den 24. Dez., 11 Uhr, Kapelle Nordfriedhof.

Freundlichst zugeachtete Kranzsendungen an Beerdigungsanstalt „Frieden“, (H. Gericke), Fleischstr. 11, erbeten.

**Verlobungsringe**

Eigene Fabrikation, daher billige Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb.

**R. Voss**  
Juwelen-Fabrikant  
Leipzigerstr. 1  
Laubengang.

**Diskrete Entbindung**

und Kaffeezubereiter, sind fern im Hause. Schwäger E. Müller b. d. Behr, Gertraudenstraße, Bad Sachsa, Thür.

Jede Woche einmal

## Mayonnaise

auf den Tisch!

Sie ist nicht nur eine Leckerei, sie ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von köstlichem Wohlgeschmack

## Butter-Krause

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen  
Auskunft kostenlos **Gr. Klausstr. 40, II Tr.**

Schon vor **10** JAHREN

war es in vielen hallerischen Familien üblich, Verlobungen, Vermählungen und auch Todesanzeigen in der Saale Zeitung bekanntzugeben. - Diese Art der Benachrichtigung von Verwandten, Freunden und Bekannten über alle freudigen und ersten Ereignisse in der Familie hat sich immer mehr eingebürgert, und heute zeugt der tagliche, oft umfangreiche Familienzeigenteil von der Bedeutung der Saale-Zeitung als traditionelles Familien- und Heimblatt. Dahier

## FAMILIENANZEIGEN

immer in die

## SAALEZEITUNG

**So muß es bleiben!**



**Opfner für den Winterhilfswort!**

Geldpenden für das Winterhilfswort sind einzuzahlen auf Postgeld-Konto: Leipzig 477 07 C. J. Dohmgoergen N. S. D. U. P., Kreisleitung Halle-Stadt.

Bank-Konto: Mitteldeutsche Landesbank, Halle-S. Konto Winterhilfswort, C. J. Dohmgoergen N. S. D. U. P., Kreisleitung Halle-Stadt, u. sämtliche anderen Banken und Sparkassen.

## Wascherollen und Waschmaschinen

in allen Ausführungen liefer preiswert

**G. A. Günzel**, Leipzig S 3, Eisenstr. 96  
Wiederverkäufer gesucht.



# 2 Horst-Wessel-Mörder gefaßt.

### Mitläufer durch Familienfreit verraten und verhaftet.

Der Prozeß wegen der hinterlistigen Ermordung des nationalsozialistischen Kampfbundes Horst Wessel wird in nächster Zeit teilweise noch einmal vor dem Sondergericht Berlin aufgerollt werden. Durch die Ermittlungsarbeit der Strafverfolgungsbehörden ist es nunmehr gelungen, den 20jährigen Hildesheimer Vater Epstein und den 18jährigen Schiffer Peter Stol zu verhaften. Nach Abschlus der zur Zeit noch schwebenden Voruntersuchung wird die Staatsanwaltschaft gegen beide Anklage wegen gemeinschaftlichen Tötunges erheben.

In der Verhaftung von Stoll und Epstein kam es auf recht eigenartige Weise. Stoll wurde in völlig betrunkenem Zustande einem Streifen mit seiner Frau, der sich schließlich auch unter großem Lärm auf der Straße fortbewegte.

Bei dieser Gelegenheit rief Frau Stoll in Zusagegenwart ihrem Mann zu, er wolle es wohl mit ihr gehen zu Horst Wessel.

Durch die daraufhin sofort eingeleiteten Ermittlungen wurde sehr bald auch der zweite Beschuldigte, Epstein, verhaftet. Stoll und Epstein hatten in der Hauptstraße die Aufgabe, den fünf in diesem beliebigen Zimmer überführen, den Flüchtling freizulassen. Zu diesem Zweck nahm Epstein in unmittelbarer Nähe der Haustür und Stoll an der Ecke der Großen Frankfurter und Berlinerstraße Aufstellung. Nach dem feinen Fortschritt der Verhaftung wurde ein in seinem Zimmer gefolterter Commis-

snüppel von dem Mitläufer Kandelstift dem draußen wartenden Epstein gegeben, der ihn wiederum auftragsgemäß in den nächsten Gully warf.

## Sühne für Mord an SA-Mann

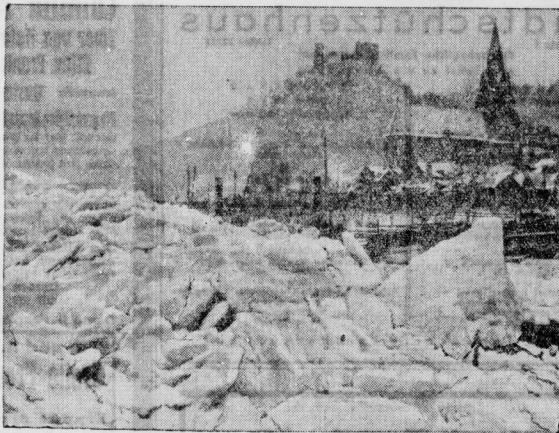
Der Täter erhängte sich in der Zelle. Der in der Nacht zum 12. November an den SA-Mann D. F. F. in der Verhaftung in Wühlhausen bei Augsburg ist nunmehr aufgehängt. Als Mörder wurde der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl P. aus Friedberg ermittelt. In der Arrestzelle der Polizeidirektion in Augsburg hat sich P. durch Erhängen das Leben genommen.

## Entlassene Häftlinge

### Die weihnachtliche Obadation.

Der Preuß. Ministerpräsident hat die weihnachtliche Entlassungsaktion aus den Konzentrationslagern fortgesetzt. Am Freitag wurden aus den Konzentrationslagern Göttingen, Burgernort und Neu-Eutin, die in der Umgebung von Papenburg in den großen Mooren rechts und links der Ems längs der holländischen Grenze gelegen sind, etwa 1500 Zuchthäftlinge in die Heimat entlassen. Ministerialrat Z. und Regierungsrat C. gaben den Entlassenen ermahnende und ermutigende Worte mit auf den Weg. Die Entlassenen wurden in der Richtung ihrer Heimatorte in besonders bereitwilligen Entlassungsabtransporten.

Zwei Nebengebäude türzten völlig ein. Vier der Bewohner des Hauses wurden durch ein stürzende Mauerstück verhaftet und verletzt.



Hochwassergefahr am Rhein.

Die Eisversetzung unterhalb der Lorelei beschwor eine große Gefahr für die Rheinstädte zwischen St. Goar und Lorch. Mit mächtigen Eisschollen von 8 bis 10 m Höhe gleicht der Rhein gegenwärtig einer Nordpollandschaft.

Zwei Spielwarenarbeiter, die am Mittwoch selbst beschlachtet waren, wurden als Mörder gefaßt und liegen im Krankenhaus. Sieben Personen wurden aus den Trümmern lebend geborgen. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Die Detonation wurde bis nach Sonneberg hin gehört.

## Japanischer Kronprinz geboren.

Die Kaiserin von Japan hat einen Sohn das Leben geschenkt. Im ganzen Land gab die Nachricht an großen Freudenstimmung Anlass. Die bisherigen Kinder des Kaisers sind Mädchen, die nach japanischem Gesetz nicht erbberechtigt sind.

## Junge und alte Liebe.

In Klauenburg heiratete eine 63jährige Frau einen ganz jungen Mann bis an ihr Lebensende für sie hochzeitliche Aufregungen betraf die junge Mann, dessen „Lebensende“ beklammert herbeiführen. Kurz nach der Hochzeit fand man die alte Frau verstorben an der Gardineuhänge hängen; der junge Gatte ist mit der „Barnitzig“ auf Reisen gegangen.

## Achtung! Schriftleitergesetz!

Nachdem nunmehr die Durchführungsvorbereitung zum Schriftleitergesetz erlassen ist, wolle ich auf folgendes hin:

1. Jeder, der nach dem 31. Dezember den Schriftleiteramt auf Grund des neuen Gesetzes ausüben will, hat sich bis 31. Dezember beim Landesverband der deutschen Presse im Reichsverband der deutschen Presse zu melden. 2. Nicht zu melden brauchen sich diejenigen Zeitungsverleger, die bereits im Besitz einer Mitgliedschaft des Reichsverbandes sind. 3. Wer sich bereits gemeldet hat, aber noch keine Mitgliedschaft besitzt, meldet sich zunächst noch einmal unter Hinweis auf die frühere Meldung. 4. Diejenigen Personen, die eine Tätigkeit an Zeitungen oder Zeitschriften ausüben, die nicht politischen Charakters ohne weiteres aber aus Grenzfälle aufzufassen sind, wollen sich vorerst überhaupt nicht melden. Die Entscheidung wird nach dem Landesverband gefaßt werden. 5. Die Mitgliedschaft des Landesverbandes der deutschen Presse im Reichsverband der deutschen Presse ist Magdeburg, Bahnhofstr. 17, geschäftsführender Vorsitzender Dr. Giese, 6. Alle bisher in den letzten Wochen an den Landesverband eingereichten Anträge werden, um Vermeidung von Verzögerungen, hiermit für ungültig erklärt.

Der Führer der Bezirksgruppe Halle und Umgegend Dr. Alfred Schaller, Halle, Jägerstraße 1.

# Die Blutweihnacht von 1918.

### Kampferinnerungen des Führers der SA-Reserve.

Die „N.A.Z.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Führer der SA-Reserve II, Oberst Reinhardt, über die Blutweihnacht vor 15 Jahren, die das Schicksal Berlins enthielt. Das Wort erinnert daran, daß es nur 800 Mann waren, die am Heiligabend 1918 den Sturm auf die Hauptquartiere der meuternden Soldateska, das Schloß und den Marstall wagten. Oberst Reinhardt war damals Führer eines nach ihm benannten Freiwilligenregiments.

Auf die Frage, ob denn Weihnachten 1918 die Gefahr der bolschewistischen Diktatur tatsächlich nahe lag, antwortete Oberst Reinhardt u. a.: „Aber gewiß! Die Nacht hatte sich ja zum Staatsstreich erklärt und die Waffen waren auf unserer Seite. Das Verdictum war made und vollkommen passiv. Als denn die Kämpfe vorüber waren, ging das Freikorps Reinhardt mit seinem aktiven Teil in die Reichswehr über. Die Freikorpsformationen fielen später immer wieder da, wo man den Frieden, das alte Deutschland aus der moralischen Schmach herauszuheben. In Norddeutschland, wo sich der Stahlhelm früher organisierte, als die SA, Adolf Dillers, gingen diese Männer zum Stahlhelm. Die süddeutschen Freikorps schlossen sich Dillers an. Man braucht nur an den Stabschef Major General v. Coy zu denken. Es sind in allen Kampfszenen immer wieder die alten Kämpfer gewesen, die sich zur Verfügung stellten, um die sich die Jugend scharte, bis sie sich endlich alle zusammenfanden unter der genialen politischen Führung des alten Frontsoldaten Adolf Hitler. Jetzt hat unser Führer und Reichsführer alle Männer, die er brauchen kann.“

## Gefängnis für Hirtfelder.

### 6 Monate für das Wochenendhaus.

In Vohum verurteilte das Gericht am Freitagabend das Urteil gegen den früheren preussischen Volkshilfsminister Hirtfelder. Der Angeklagte wurde wegen eines fahrlässigen Tötunges in einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Verwaltung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Weiter wurden 100 RM, als für die Staatskasse verfallen erklärt.

In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß die Beweismittel nach Ansicht des Gerichtes dazu dienen sollten, das Wochenendhaus Hirtfelders zu vergraben. Der angebliche Kauf sei nichts anderes als eine verfechtete Schenkung. Ein hochgestellter Beamter wie Hirtfelder hätte sich auf keinen Fall eine solche Schenkung machen lassen dürfen.

## Explosion in Puppenfabrik

### Mehrere Menschenleben gefährdet.

In der fogen. Puppenfabrik Neuhardt bei Coburg erfolgte Freitagmorgen in einem Kellerraum der Puppenfabrik von Ernst Liebermann die Explosion eines Mehlackertreffers, durch die das ganze Gebäude nahezu eingestürzt und unbewohnbar wurde.

Bedarfsartikel für

**Säuglinge und Wöchnerinnen** billig und gut  
**Hugo Nehab** Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

## Der Nestor der Archäologie.

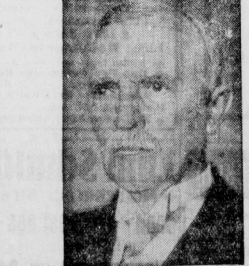
Am 26. Dezember feiert der bekannte deutsche Gelehrte Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld ein 60. Geburtstag.

Dörpfelds Name ist in Griechenland überall bekannt. In gewissen Gegenden, wie in Olympia, Ventas, Korinth, Troja usw., weiß jedes Kind, wer Dörpfeld ist. Vor der Griechischen Volksgemeinschaft, daß man ein Deutscher ist, denkt wird mit einer Bestimmtheit behauptet, die unergründlich ist: „Na, dann müssen Sie auch Dörpfeld kennen!“ Dörpfeld ist tatsächlich in Griechenland mehr als eine markante Persönlichkeit, er ist ein Begriff. Ein Begriff für deutsches Wissen, Wissenschaft, Fremdsprachen, Menschlichkeit, mit einem Wort, alle guten und auszeichnenden Eigenschaften haben sich auf den Namen Dörpfeld vereinigt.

Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld ist — sachmännlich gebildet — gar kein Archäologe vom Fach! Welches liegt gerade darin seine Größe und sein Verdienst auf wissenschaftlichem Gebiet. Hauptgegenstand seiner Studien war Architekturstudien. Er besuchte 1873 bis 1876 die Bauakademie in Berlin, machte im Dezember 1876 das Bauverfahrenexamen, das zu glänzendem Ausfall, daß er eine Prämie für seine Leistungen in Gestalt eines Italienereise erhielt. Dörpfeld war Architekt, der die Prüfung leistete, kam ganz außerordentlich hoch und ergrüßte am Mittagsessen. Heute hatte ich einen in der Prüfung — der Schrift, der wurde aber auch alles — einfach alles! — und dieser Schrift war das heutige Hildesheimer Grabmal. Das Jahr 1877 brachte die Wendung im Lebenslauf Prof. Dörpfelds. Im Oktober 1877 ging er als Assistent des Sammelers H. von der Gabelenland, um an den Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Institutes in Olympia teilzunehmen. Und damit beginnt sein Archäologisches Leben. 1878 wird er bereits lehrfähig und architek-

tonischer Leiter der Arbeiten in Olympia, 1880 zweiter und 1887 erster Sekretär (nicht Sekretär, Leiter) am Deutschen Archäologischen Institut in Athen, ein Posten, den er bis 1912 ununterbrochen inne hatte und ihn nur anfaß, um im Auftrag Kaiser Wilhelms in Korinth und auch um eigene Grabungen auf der Insel Ventas durchzuführen.

Professor Dr. Dörpfeld wurde zum Nestor der deutschen und überhaupt der internationalen Archäologie. Sieben Universitäten und Hochschulen ernannten ihn zu ihrem Ehren-



dozenten: Würzburg, Oxford (England), Princeton (USA), Yale (USA), Löwen (Belgien), Athen und die Technische Hochschule in Berlin. 1909 konnte er die leitende Stelle der Hildesheimer Ehrenprofessur an der Universität Würzburg belegen. Ferner ernannten ihn zahlreiche wissenschaftliche Vereine und Akademien zu ihrem Ehrenmitglied, auch wurde er mit Prämien und goldenen Medaillen für seine wissenschaftlichen Leistungen bedacht. Athen ehrte ihn durch Benennung einer Straße nach seinem Namen.

Professor Dr. Wilhelm Dörpfelds Wirken ist weit über die Grenzen Deutschlands und Griechenlands hinausgegangen, sein Name liegt groß und leuchtend über der ganzen Welt, die sich mit dem alten Hellas verbunden sieht. Aber auch wunderbar hoch war sein Einfluß im heutigen Griechenland, das den deutschen Gelehrten in aufrichtiger Weise schätzte und anerkannte. Bedeutend und durchgreifend war sein Einfluß auf das Deutschland in Griechenland; er erreichte in den Jahren seines händlichen Aufenthaltes in Athen mehr, als beruhte Stellen durchsetzen konnte. Seiner Energie und seinem tatkräftigen Zugreifen ist die Gründung der heute so hoch entwickelten Deutschen Schule in Athen zu verdanken; er erneuerte das Leben der damals eingestohlenen Deutschen Kolonie, ließ im Verein mit anderen Deutschen in Athen, den Deutschen Klub Philadelphos wieder aufleben; alles, was Dörpfeld in die Hand nahm, führte er mit voller Energie durch.

Dörpfeld besaß sich in Griechenland mit Ausgrabungen, die er anfangs isolierend im Verein mit H. Schliemann durchführte und die aufsehenerregende Erfolge in der wissenschaftlichen Welt nach sich zogen. Seine Auffassungen über das griechische Theater und den sogenannten „Dorpfelds-Tempel“ in der Akropolis, wie auch die von ihm aufgestellte Ventas-Theorie erweckten die besondere Aufmerksamkeit der gelehrten Kreise und gaben Veranlassung, daß eine ganze Literatur für und wider die Dörpfeldschen Ideen entstand. Besonders die Ventas-Theorie, in der Dörpfeld nachzuweisen vermag, daß nicht das heutige Aigina, sondern die Insel Ventas die Heimat Odysseus gewesen sei, verursachte einen erbitterten Kampf unter den Archäologen und den ihnen verwandten Wissenschaften.

So feiert der große deutsche Gelehrte am 20. Dezember in dem kleinen hübschen gelegenen Hildesheim in Hildr auf Ventas, das

## Betriebsrätegesetz in Deterrecht befristet.

Der österreichische Ministerrat hat beschlossen, daß das Betriebsrätegesetz befristet wird. An Stelle der Betriebsräte treten Personalvertretungen, die auch bei den gemeinnützigen Anstalten eingeführt werden sollen.

## Zeitungsverleger Gustav Barm gestochen.

Im Alter von 78 Jahren verstarb der Verleger und Herausgeber des „Göttinger Tageblatt“, Gustav Barm. Er begründete in jungen Jahren den „Burschaler Boten“ in Burschlag und später das „Deutscher Tageblatt“, 1880 kam er nach Göttingen, wo er das „Göttinger Tageblatt“ ins Leben rief.

Kragen und Vorhemden immer sauber bei **Gummi-Biederer**

ihm ein für deutsche Kaiser zum Geschenk machte, seinen 80. Geburtstag, mitten in der Umgehung, der sein spezielles Fortschreiten gehörte, in der Heimat seines Odysseus.

## Wemeler Schauspielhaus unter Jenur.

Die Theaterdirektion des hildesheimer Schauspielhauses Wemeler ist, wie Berliner Blätter aus Wemeler melden, durch den Kriegsumwandlungen des Wemelergebüdes angewiesen worden, fortan alle Theaterstücke der hildesheimer politischen Folgen zu unterbreiten.

## „Deutscher Juristentag 1938.“

Unter dem Titel „Deutscher Juristentag 1938“ hat der Delegiertenrat im Reichsjustizministerium Strauß die Ansprachen und Vorträge zusammengestellt und bearbeitet, die auf der vierten Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen gehalten worden sind.

## Zwangs-Gebührensteuer im Rundfunk.

Anlässlich des 450. Geburtstag des Schweizer Reformators Zwingli findet die Berliner Volkskammer am 1. Januar eine Gedächtnisfeier. Zur Aufführung gelangt das Spiel „Zwingli's Traum“ des Grafen Eduard Reinhold.

## Deutsche Bühne, Halle.

Samstag, 20. Dezember, für B. Wenn der Dohn führt, Kartenverkauf ab 27. Dezember. — Erste Spielloge im Januar: Mittwoch, 3. Januar, für A. Der Freischütz. — Donnerstag, 4. Januar (adventlich), „Mensch von Tartan“. — Sonnabend, 6. Januar, C. Wenn der Dohn führt. — Donnerstag, 11. Januar, für D. Die Welfenherren. — Sonnabend, 18. Januar, für E. „Così fan tutte“. Die Welfenherren bleibt Sonnabend, 23. Dezember, nachmittags, und Sonntag, 24. Dezember, geschlossen.

**Stadt-Theater**

Heute, Sonnabend, 10<sup>15</sup> bis gegen 19  
**Das verlorne Herz**  
 Ein fröhliches Märchenstück  
 von F. K. Ginskey

Sonntag 14 bis gegen 16<sup>15</sup> Uhr  
**Das verlorne Herz**  
 Montag (1. Weihnachtsfeierstag)  
 15 bis gegen 17<sup>15</sup> Uhr

**Das verlorne Herz**  
 19<sup>15</sup> bis gegen 22<sup>15</sup> Uhr  
**Der Fieischütz**  
 Romant. Oper von C. M. von Weber

Dienstag (2. Weihnachtsfeierstag)  
 15 bis nach 18<sup>15</sup> Uhr  
**Der Vogelhändler**  
 Operette von C. Zeller

19<sup>15</sup> bis 22<sup>15</sup> Uhr  
**Venus in Selde**  
 Operette von R. Stolz

Zahlung der 3. Stammk.-Rate erbeten

**Thalia-Theater**

Montag (1. Weihnachtsfeierstag)  
 20 bis gegen 22<sup>15</sup> Uhr  
**Konjunktur**

Eine Revolutionskomödie aus dem  
 Frühjahr 1933 von D. Loder

Dienstag (2. Weihnachtsfeierstag)  
 20 bis gegen 22<sup>15</sup> Uhr  
**Konjunktur**

**Walhallatheater**

Heute und Heiligabend geschlossen!

An den zwei Festtagen

**3 Vorstellungen**

2 Uhr: **Wir fahren zum Weihnachtsmann**  
 mit dem Schweißler-Kinderballett  
 0.20 bis 1,- RM, für Jung und Alt

**Der Weltschläger!**  
 4<sup>15</sup> und 8<sup>15</sup> Uhr  
**Uikloria und ihr Husar**  
 Nächtl. 0.30-1.25, abends ab 10 Pfennige  
 — Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

**Des jungen Dessauers große Liebe**

Ein Ufa-Lustspiel, wie man es sich nicht schöner wünschen kann. / Neben

**Willy Fritsch**

in der Rolle des jungen Dessauers, die seiner frischen Natürlichkeit, seinem jugendfrischen Übermut auf das Beste entgegenkommt

**Trude Marlen / Herm. Speelmans**  
**Paul Hörbiger / Ida Wüst u. a.**

Außergewöhnlich großzügig ist der szenische Rahmen: die kleine Residenzstadt Dessau mit ihrem höfischen Leben und mit ihrer liebenswürdigen Spielfähigkeit, der kaiserliche Hof in Wien, das Feldlager vor Kaiserswert, Paraden der jungen Karls des jungen Dessauers mit ihren Märschen u. a.

**Ein Film, der den Zuschauer in richtige ausgelassene Feststimmung versetzt!**

Werktags 4.00 6.30 8.10 / I. u. II. Feiertag 3.00 5.30 8.10

Jugendliche haben Zutritt und zahlen täglich zur ersten Nachmittags-Vorstellung kl. Preise.

— Ehren- und Freikarten ungtlgt. —

Morgen, Heiligabend, geschlossen!

**Ufa-Theater Alte Promenade**

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**

**Am Riebeckplatz**

Wie jedes Jahr — den schönsten Film zu Weihnachten!

**Montag (I. Festtag): Fest-Premiere!**

**Gustav Fröhlich und Camilla Horn**

Zwei Namen von Klang und Weltruf in den Hauptrollen **des Spitzenwerkes der Filmkunst**

der Märkischen Filmgesellschaft

Das 300 Jahre alte Freiheitslied des uns befreundeten Ungarnvolkes als Liedmotiv für ein Filmwerk großen Ausmaßes nach einem Roman des auch in Deutschland bekannten Autors Franz von Herzog.

Die ausgewählte Besetzung zeigt neben ungarischen Schauspielern auch deutsche Stars: **Camilla Horn und Gustav Fröhlich**, **Tibor von Malmy \* Willi Schur \* Anton Pointner \* Ellen Frank \* Paul Wagner \* Karl Kuszar**

**Gustav Fröhlich debütiert als Regisseur**

Die großzügige Ausstattung | Die bewegte, Massenszenen | Wunderbare Landschaftsbilder geht weit über den Rahmen zeigen mehrere Eskadren ungarischer Militärs und des letzten Zeit gesehen haben: Bevölkerung ganzer Dörfer | Ufern der Theiss

**Die mitreißende Musik**

ist von echt ungarischer Leidenschaftlichkeit und Tonfülle. Die berühmten Klänge des „Rakoczy-Marsches“ wechseln ab mit den bald schweremütigen, bald feurig-lebenslustigen Weisen melodioser Volkslieder und Tänze.

Das lebensvolle, unerfälschte Melodram, die stimmungsvolle Beschwingtheit und das überraschende Temperament dieses Filmmerkes reizen jeden Zuschauer zu großer Begeisterung hin.

Wegen der großen Länge des Filmes bitten wir um gefällige Beachtung der Spielzeiten:

**I. und II. Festtag: 2.20, 4.00, 6.10, 8.15 — Werk, 4.00, 6.10, 8.15 Uhr**

**I. und II. Festtag, nachmittag 2.20 Uhr**

**Große Fremden- u. Jugend-Vorstellung**

Mit vollem ungekürztem Programm

**Kinder die bekannten kleinen Preise.**

Heute letzter Tag: „Drei Kaiserjäger“

Heiligabend geschlossen!

**Alte Promenade**

**Dienstag, 26. Dez.**

2. Weihnachtsfeierstag

**vorm. 11 Uhr**

Einmalige Frühvorstellung

**Der weiße Rausch**

(Neue Wunder des Schmecks)

Ein Tonfilm mit **Leni Riefenstahl** **Hannes Schneider**

Regie: **Dr. Arnold Fandl**

Im Rahmen einer lustigen Handlung werden skulpturale Leistungen vorgebracht, wie sie bisher kinematographisch noch niemals festgehalten worden sind. Menschen gleiten und sausen auf weiten Flächen dahin, schweben und fliegen durch die Luft und die Kamera begleitet sie, 30 Meisterkünstler vollbringen Höchstleistungen, überleben sie in sportlichen Pölkern — Die Fuchslagd: eine wilde Hatz, atemraubende, tollkühne Verfolgung durch das schnee- und sonnenplitzerte Hochschnee — Im Hundert-Kilometer-Tempo geht es die Steilhänge abwärts — Lebensgefährliche Stürze lassen den Atem stocken — Eine Bildsymphonie von berausender Schönheit, die die Wunderwelt des Schneeschuhs erlebnisnah vermittelt.

Jugendliche haben Zutritt.

Preise der Plätze: RM. 0.30 bis 1.50  
 Kartenvorverkauf u. a. Theaterkasse

**Stadtschützenhaus**

Frankenstr. 1 Telefon 235 72

das behagliche Familien-Restaurant  
 empfohlen zu Weihnachten

**1. FEIERTAG**  
 Gedek RM. 1.48  
 Klare Mochirlsuppe  
 gep. Kalbsnüdchen m. Sc. Choron  
 K. Champignons, Kaiserrollet  
 Erbsen-Bombe

**2. FEIERTAG**  
 Gedek RM. 1.48  
 Doppelkalbrühne Margot  
 Lendenschille  
 mit Gänseleber u. Champignons in Madeira  
 Mocca-Bombe

**Gedek RM. 2.75**  
 m. 1 Gang RM. 2.00  
 Klare Mochirlsuppe  
 Seesungenfilets in Weißwein  
 m. Krebschwänzen u. Champ.  
 ig. Matigans  
 versch. Salate u. Kompotte  
 Nudlkartoffeln  
 o d e r  
 Landestank Bessner Junke  
 gefüllte Artischokkenböden  
 Stäbchenkartoffeln  
 Erbsen-Bombe

**Gedek RM. 3.75**  
 m. 1 Gang RM. 2.86  
 Doppelkalbrühne Margot  
 Rheinstalm m. Kaviarstunke  
 ausgest. Kartoffeln  
 Truhhahn  
 Kaiserschoten, Spargel, grill. Tomaten  
 Schlotterfisch  
 o d e r  
 Rehrsteak i. Sahne m. Champignons u. Morcheln  
 Preiselbeeren  
 Kartoffelsalzen  
 Mocca-Bombe

Auf der Tageskarte reiche Auswahl

**Alte Promenade**

**Dienstag, 26. Dez.**

2. Weihnachtsfeierstag

**vorm. 11 Uhr**

Einmalige Frühvorstellung

**Der weiße Rausch**

(Neue Wunder des Schmecks)

Ein Tonfilm mit **Leni Riefenstahl** **Hannes Schneider**

Regie: **Dr. Arnold Fandl**

Im Rahmen einer lustigen Handlung werden skulpturale Leistungen vorgebracht, wie sie bisher kinematographisch noch niemals festgehalten worden sind. Menschen gleiten und sausen auf weiten Flächen dahin, schweben und fliegen durch die Luft und die Kamera begleitet sie, 30 Meisterkünstler vollbringen Höchstleistungen, überleben sie in sportlichen Pölkern — Die Fuchslagd: eine wilde Hatz, atemraubende, tollkühne Verfolgung durch das schnee- und sonnenplitzerte Hochschnee — Im Hundert-Kilometer-Tempo geht es die Steilhänge abwärts — Lebensgefährliche Stürze lassen den Atem stocken — Eine Bildsymphonie von berausender Schönheit, die die Wunderwelt des Schneeschuhs erlebnisnah vermittelt.

Jugendliche haben Zutritt.

Preise der Plätze: RM. 0.30 bis 1.50  
 Kartenvorverkauf u. a. Theaterkasse

**Reichshof**

**1. feiertag:**

Großer Saal:  
 3.30 Uhr ..... GROSSES SA-KONZERT  
 Leitung: Musikdirektor Mehring

8 Uhr ..... BUNTER ABEND  
 Musik. Leitung: Musikdirektor Teichmann

Im Café:  
 3.30 Uhr ..... KONZERT DER KAPELLE BEHR

**2. feiertag:**

Großer Saal:  
 11 Uhr ..... MATINEE (DEUTSCHER VOLKSBOR)

4 Uhr ..... GROSSER WEIHNACHTSBALL

Kleiner Saal:  
 4 Uhr ..... KONZERT MIT TANZEINLAGEN  
 Kapelle Behr

Im Café:  
 3.30 Uhr ..... KONZERT DER KAPELLE BEHR

**Saalschloss**

An beiden Feiertagen, vorm. 11 Uhr

**Fest-Konzerte**

zu Gunsten des Winterhilfswerks der Stadt Halle  
 Kapelle der S. A., Standarte 36  
 Kapelle der S. S., Standarte 26

1/4 4 Uhr: **Konzert**, Lig. Hans Teichmann  
 4 Uhr: **Tanz-TEE**  
 7 Uhr: **Weihnachts-Ballfest**

An beiden Tagen vorm., nachm. und abends

♦ **Das Programm des Humors** ♦  
 2 **Waldrosen** 2 **Rompos**  
 Mephisto - Original 2 **Dolys**

Eintritt: vorm. 0.30, nachm. 0.25, abends 0.50  
 ♦ 31. Dezember: **Silvester-Ball** ♦

**Zum Schultheiß**  
 ♦ Merseburger Straße 10 ♦  
**Sonn- und Festtags-Konzert**  
 mit Tanzeinlagen  
**Silvester nur im Schultheiß**

**Schreiberschloßchen**  
**Galgenberg**

1. und 2. Weihnachtsfeierstag  
 nachm. **Unterhaltungsmusik**  
 abends **Deutscher Tanz**

**Weinkeller Cusi**  
 Dachritzstraße 2  
 Filiale: Taubenstraße 25b

**Gasthaus zum Hafen**  
 Mansfelder Straße 13, Ecke Herrmannstraße  
 An beiden Feiertagen **großer Rummel**,  
 Unterhaltungskonzert, Preisschießen,  
 Hafischbesichtigung. Meier-Löcke.

Die herrlichen **W-W-Stuben**  
 entzücken jeden Gast immer wieder

Weihnachtsfeierstage

**5-Uhr-TEE**

Kapelle Ebenrecht

und dabei die billigsten Preise für das Beste vom Besten

Tischbestellungen für Silvester rechtzeitig erbeten

**Ofen-Reinigen und Umleben**  
 alle Reparaturen, führt aus  
 Geyer, Barfische 14.

**WEINBERG - TERRASSEN**

An allen drei Feiertagen  
 je nachmittags u. abends

**Konzert- und Tanzabend**

Musik am 1. u. 2. Feiertag  
 von Rich. Koesner — Am 3. Feiertag  
 von O. Höpfer u. seinen Künstlern

12 bis 2 Uhr Diners

Am 31. Dezember **Silvesterfeier**

**Kurhaus Bad Wittekind**

Heute **Weihnachtskranzchen**  
 von Trude Geiseler

An den Weihnachtsfeierlagen  
 nachmittags 4 Uhr  
**Konzert**  
 abends 8 Uhr  
**Gesellschaftstanz**

**Anzeigen**  
 in der „Saale-Zeitung“  
 schaffen Umsatz!

**Saalschloss**

An beiden Feiertagen, vorm. 11 Uhr

**Fest-Konzerte**

zu Gunsten des Winterhilfswerks der Stadt Halle  
 Kapelle der S. A., Standarte 36  
 Kapelle der S. S., Standarte 26

1/4 4 Uhr: **Konzert**, Lig. Hans Teichmann  
 4 Uhr: **Tanz-TEE**  
 7 Uhr: **Weihnachts-Ballfest**

An beiden Tagen vorm., nachm. und abends

♦ **Das Programm des Humors** ♦  
 2 **Waldrosen** 2 **Rompos**  
 Mephisto - Original 2 **Dolys**

Eintritt: vorm. 0.30, nachm. 0.25, abends 0.50  
 ♦ 31. Dezember: **Silvester-Ball** ♦

**Zum Schultheiß**  
 ♦ Merseburger Straße 10 ♦  
**Sonn- und Festtags-Konzert**  
 mit Tanzeinlagen  
**Silvester nur im Schultheiß**

**Schreiberschloßchen**  
**Galgenberg**

1. und 2. Weihnachtsfeierstag  
 nachm. **Unterhaltungsmusik**  
 abends **Deutscher Tanz**

**Weinkeller Cusi**  
 Dachritzstraße 2  
 Filiale: Taubenstraße 25b

**Gasthaus zum Hafen**  
 Mansfelder Straße 13, Ecke Herrmannstraße  
 An beiden Feiertagen **großer Rummel**,  
 Unterhaltungskonzert, Preisschießen,  
 Hafischbesichtigung. Meier-Löcke.